

# IM BLICK PUNKT

Zeitschrift der  
Mallersdorfer Schwestern

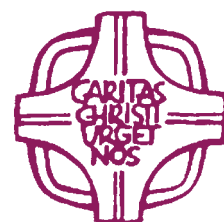
*EIN OFFENES  
HERZ  
FÜR DIE  
GANZE WELT*



WELTMISSION  
Warum wir Grenzen  
überwinden sollten



200 JAHRE  
Im Gedenken an  
Paul Josef Nardini



## Inhalt



12

### Zum 200. Geburtstag Nardinis

- 4 „MEINE LIEBEN SCHWESTERN“  
Was Paul Josef Nardini seinen Schwestern heute wohl zu sagen hätte

### Thema

- 6 WOFÜR WIR LEBEN  
Junge Menschen berichten über ihre Vision vom Leben
- 8 EIN OFFENES HERZ FÜR DIE GANZE WELT  
Papst Franziskus' Appell zu Solidarität und internationaler Zusammenarbeit - ein Beitrag von Monsignore Wolfgang Huber
- 12 LIEBE KENNT KEINE GRENZEN  
Über die weltweite Sendung der Mallersdorfer Schwestern

### Ehemalige

- 17 ZEHN FRAGEN AN RENATE REDERER
- 18 WENN CORONA VORBEI IST ...  
Hoffnungen und Wünsche von Schülerinnen der Nardini-Realschule

### Aus unserer Geschichte

- 20 SCHWESTER M. AGATHANA TRINKL

### Kinderseite

- 22 ABENTEUER MIT KLOSTERMAUS KATI

### Südafrika und Rumänien

- 24 VATER NARDINI WÄRE STOLZ AUF MICH  
Der Priester und Ordensgründer ist für viele ein Vorbild

### Aktuell

- 30 NAMEN UND NACHRICHTEN  
Aktuelles aus unseren Gemeinschaften
- 32 UNSERE VERSTORBENEN
- 34 TERMINE
- 38 LEBEN IM KLOSTER - TOTAL NORMAL?!
- 39 RÄTSEL
- 40 AUS DER KLOSTERBÄCKEREI



20



30



*Paul Josef Nardini, Priester und Ordensgründer*

## 200 Jahre Nardini

Am 25. Juli 1821, also genau vor 200 Jahren, wurde unser Ordensgründer Paul Josef Nardini geboren. Seine Geburt war kein freudiges Ereignis, wie man denken könnte. Im Gegenteil, er war unerwünscht, da unehelich, und nicht einmal der Name des Vaters war bekannt. Von Anfang an wurde er abgelehnt und herumgestoßen – wahrlich kein guter und verheißungsvoller Start ins Leben.

Und doch, gerade weil er aus eigener Erfahrung wusste, wie es ist, ungewollt und ausgestoßen zu sein, sah er seinen Lebensauftrag darin, sich für die Armen, Verlassenen, Ausgegrenzten und Kranken einzusetzen und im Besonderen für die verwahten und sich selbst überlassenen Kinder. Er wurde zum großen Sozialreformer seiner Zeit.

Für uns Schwestern seiner Ordensgemeinschaft, die er gründete, war und ist er ein nachahmenswertes Vorbild und geistlicher Vater. Sein Grundanliegen, für die Notleidenden da zu sein, ist uns bis heute wegweisender Auftrag.

Der 25. Juli 2021 ist für uns ein besonderer Tag der Freude und des dankbaren Rückblicks. Damit sie an unserer Freude teilhaben und mit uns feiern können, werden wir den Festgottesdienst und die abendliche Komplet im Livestream anbieten. Den Link zum Mitfeiern finden Sie unter [www.mallersdorfer-schwestern.de](http://www.mallersdorfer-schwestern.de).

## Zu diesem Heft

*Liebe Leserinnen und Leser,*

mit dem Sommer und der voranschreitenden Impfkampagne verbinden wir alle die große Hoffnung, dass es wieder aufwärts geht, dass die Pandemie sich (endlich) in Grenzen hält bzw. überwunden ist – und wir begrüßen die Lockerungen, die uns nun in die Sommerpause führen.



Maske tragen, Abstand halten, Anweisungen und Verbote beachten – all das war in den vergangenen 15 Monaten nötig, um Rücksicht auf unsere Mitmenschen zu nehmen und diese zu schützen. Doch nun wollen wir endlich wieder zusammenkommen! Wir vermissen die echten Kontakte – trotz aller digitalen Vernetzung.

Aufeinander zuzugehen, das heißt auch Kontakt aufzunehmen, durch Worte und/oder Gesten meinen Mitmenschen wahrzunehmen, so wie er/sie ist, ihn/sie nicht in eine Schablone pressen zu wollen, sondern einfach auch mal „die Grenzen zu überschreiten“, wie Papst Franziskus es so treffend formulierte.

Vielleicht beginnt dies zunächst in der eigenen Umgebung: in der Familie, mit den Menschen in unserem Wohnviertel, den Mitschülern und Kollegen. Bestimmt sind da schon die ersten Grenzen zu überschreiten, selbst wenn es manchmal auch nur Vorurteile sind. Nardini sah in seiner Pfarrei in Pirmasens die leibliche Not und half allen, ohne nach der Religion zu fragen und ohne sich zu selbst zu schonen. Und er holte sich Unterstützung durch Schwestern. Sie packten dort an, wo es notwendig war.

Ähnliches gilt für uns heute. Die Pandemie ist eine Herausforderung an uns: den Mitmenschen zu sehen, ihn wahrzunehmen und wertzuschätzen – egal vor welchem Hintergrund. Wenn uns dies gelingt, dann hat sogar ein kleines Virus etwas Gutes bewirkt. Mögen wir immer auch das Positive im Leben sehen.

Ihre

*M. Catherine Brucker*

Sr. M. Catherine Brucker

**200**  
*Jahre*  
**PAUL JOSEF  
NARDINI**

Das Gedenken an den **200. Geburtstag unseres Gründers Dr. Paul Josef Nardini** in diesem Jahr bewegt uns Mellersdorfer Schwestern. Dieses Ereignis ist für uns ein Grund zum Feiern in großer Dankbarkeit. Es ist für uns ein Anlass, sich mit der Person Nardinis und mit seinem Werk tiefer zu befassen, sich aber auch berühren zu lassen von dem Geist, der in ihm wirkte.



Für Sr. M. Jakobe Schmid, Generaloberin der Mellersdorfer Schwestern, bietet der 200. Geburtstag die Gelegenheit, sich vorzustellen, was „Vater Nardini“ seinen Schwestern heute wohl zu sagen hätte. Sie hat für den Priester und Ordensgründer zur Feder gegriffen.

*Meine lieben Schwestern,  
Arme Franziskanerinnen von der Heiligen Familie  
in Deutschland, in Rumänien und Nardini Sisters in Südafrika,*

Ihr tut gut daran, Euch in diesem Jahr daran zu erinnern, dass in der Gründung und in der Geschichte unserer Schwesterngemeinschaft die Gnade Gottes am Werk war und ist, denn **„aus eigener Kraft vermögen wir nichts, auch nicht das Geringste.“**

Bei allem, was ich seit der Gründung mit meiner Ordensgemeinschaft erlebte, bestätigte sich diese Wahrheit, dass es nicht die eigene Kraft und Tüchtigkeit sind, die uns weiterbringen, sondern seine Hilfe und seine Führung.

Bei den Erfahrungen, die Ihr heute machen müsst, ist sicher ein vielseitiges Umdenken notwendig; denn die Lebensverhältnisse, die soziale Struktur der Gesellschaft, die religiöse Einstellung der Menschen und der „Zeitgeist“ haben sich total geändert. Aber **„ich bin fest davon überzeugt, dass bei aller Bedrängnis, in der wir uns befinden, der Allmächtige alles so fügen werde, wie es zu seiner größeren Ehre, zum Ruhme seiner heiligen Kirche und zum Heil der Seelen gedeihen werde.“**

Dies durfte ich nach manchen durchkämpften Situationen erleben und mit dieser Überzeugung ließ ich mich auf die nächste Schwierigkeit ein.

Ich ermutige auch Euch zu diesem Vertrauen, die Ihr Euch ganz auf Christus eingelassen habt. Glaubt mir, **„ich bin von der innigsten und freudigsten Überzeugung erfüllt, dass Gott mit uns ist, mächtig und wunderbar in seinen Gnadenwirkungen.“**

Vielleicht muss die gegenwärtige Krisenzeit Euren Glauben „sieben, wie man den Weizen siebt“ (Lk 22,31), um falsche Sicherheiten und Einstellungen fallen zu lassen und die Grundhaltung des füreinander Daseins wieder zu entdecken und sich neu darauf einzulassen. In unserer franziskanischen Ordensregel sind konkrete Verhaltensweisen aufgezählt, die sich aus dem wirklich demütigen Geist des wahren Dienens ergeben (Kap. 5.20, Kap. 9,29 ff).

Wenn Ihr in dieser franziskanischen Grundhaltung Euer Umfeld und Euren Alltag betrachtet, entdeckt Ihr wahrscheinlich, dass die Armut heute andere Gesichter hat als damals und dass andere Wege des Helfens notwendig sind, weil staatliche Institutionen die sozialen Aufgaben übernommen haben.

Für Euch, die große Gruppe der betagten Schwestern, ist das Alter und die Krankheit ein Apostolat geworden. Den Schwestern, die täglich Beschwerden aushalten und ertragen, sage ich: **„Wer Gott liebt ist auch reich in der Armut, geehrt auch in der Dunkelheit, mächtig auch in der Schwäche, weise auch in der Einfalt, frei auch in Ketten, gesund auch in der Krankheit, denn ihn erfüllt das friedvolle Wissen: Gott liebt mich.“**

Liebe Schwestern, Euer aktiver Dienst mag ganz unterschiedlich sein, den Bedürfnissen von Menschen in Eurer Nähe entsprechend. Dies bedeutet aber natürlich nicht, eine Tätigkeit nach Belieben der einzelnen Schwester, sondern eine Verfügbarkeit und Einsatzfähigkeit für die gegebene Notsituation. Denn: **„Wir wollen nicht nur Christen heißen, sondern auch wahrhaft im Leben Christen sein.“**

Uneigennützig Dienstbereitschaft gehört wesentlich zu Eurem Leben und soll ohne Aufsehen im Alltag - heute und morgen - zur Nachahmung anregen. Euch alle, meine Schwestern, ermutige ich, offen zu bleiben für das, was in Eurer Welt geschieht und für das, was Ihr in Eurer Umgebung erlebt. Richtet aber den Blick nicht nur nach außen, sondern auch nach innen. **„Das Gebet ist die wichtigste und großartigste Handlung, deswegen erfordert sie auch den größten Ernst. Was ist das Gebet anderes als eine Unterredung mit dem Allerhöchsten?“**



*Paul Josef Nardini*

Betrachtet das Wort Gottes für Euer eigenes Leben und für die Sendung der kleiner werden den Gemeinschaft, um das jeweils Gute zu tun. Denn, wenn Ihr weiterhin in Seinem Sinn wirken wollt, dann muss auch in Zukunft gelten: **„Lasst uns leben dem Herrn“!**

Dass die Liebe Christi Euch dazu dränge, wünscht Euch

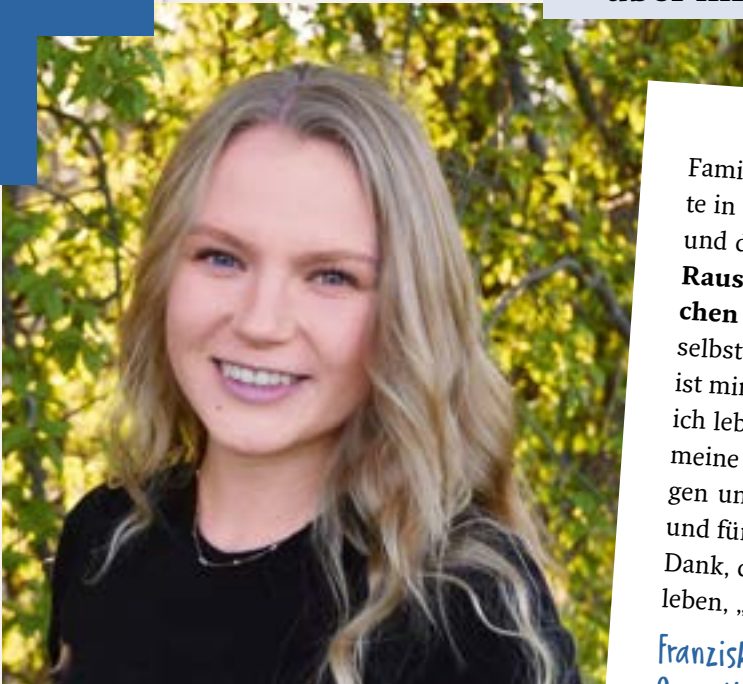
Euer

A handwritten signature in dark ink, appearing to read "P. Nardini". The signature is written in a cursive style and is positioned above a horizontal line.



# Mein Haus. Mein Auto. Mein Boot. Ist da nicht mehr drin?

**Wofür wir leben: Junge Menschen berichten  
über ihre Vision vom Leben**



Familie, Freunde und Gesundheit, das ist das Wichtigste in meinem Leben. Die Natur, das Vereinsleben, Sport und der Glaube sind ebenfalls ein bedeutender Teil. **Im Rausch unserer Zeit nimmt man diese wesentlichen Dinge oft nicht genug wahr**, weil man sie als selbstverständlich ansieht. Durch die Corona-Pandemie ist mir das erst wieder richtig bewusst geworden. Wofür ich leben möchte? Ich möchte für mich selbst leben, für meine Familie und Freunde. Ich will für alle Erfahrungen und Abenteuer leben, die ich schon gemacht habe und für die, die noch auf mich warten. Ich will leben als Dank, dass ich überhaupt leben darf. Ich will fürs Leben leben, „weils Lem so schee is“!

*Franziska Sewald, 21 Jahre, Auszubildende zur  
Operationstechnischen Assistentin, Nähe Rosenheim*



**Mir ist die Natur sehr wichtig.** Wenn ich morgens aufstehe und das saftige Wiesengrün genauso wie den Geruch der Wälder rieche, geht mir einfach das Herz auf. Im Frühjahr kann man dies besonders intensiv wahrnehmen. In meiner Arbeit greife ich gerne die Denkmuster der Kinder auf. Diese reflektieren wir im Anschluss gemeinsam und suchen nach Möglichkeiten zur Umsetzung. Ich liebe Vorschläge der Kinder, sie sind so unbekümmert und fantasie reich.

*Felix Matschilles, 21 Jahre,  
Erzieher im Anerkennungsjahr, Lalling*





Gerade in den letzten Monaten ist mir besonders bewusst geworden, wie wichtig gegenseitige Rücksichtnahme, Wertschätzung und Achtsamkeit sind. Mir ist klar geworden, dass die sogenannten Statussymbole, die von Reichtum zeugen, nie so wertvoll sein werden, wie die Familie oder Freunde, da diese mein Leben immer wieder aufs Neue bereichern. **Meine Vision für die Zukunft ist, anderen Menschen zu helfen** und diese in Notsituationen zu unterstützen. Hierbei möchte ich mich besonders für Themen wie Inklusion und Gleichberechtigung einsetzen.

Samira Bührle, 18 Jahre,  
Ausbildung zur Erzieherin, Werbach



.... „denn jeder Tag zählt!“

Mein Leben dreht sich um Gott. Er ist mein Mittelpunkt und steht immer an erster Stelle. Alles, was ich bin und habe, gehört ihm. Er hat es mir gegeben, und gleichermaßen kann er es wegnehmen, da es für mich wesentlich ist, seinem Willen zu folgen und ihn anzunehmen. **Das Leben ist eine Begegnung mit Gott.** Eine Begegnung, die ich auch täglich durch die anderen erlebe. Ich bin davon überzeugt, dass Gott mich liebt. Darum möchte ich meinem Leben einen Sinn des Dienstes geben, indem ich ein lebendiges Zeugnis der Liebe Gottes für meine Mitmenschen bin. Ich möchte das Evangelium mit meinem Leben verkünden und dem Herrn dienen. Wo immer er mich hinführt, möchte ich ihm immer sagen: „Herr, hier bin ich, sende mich!“

Ana Berenice Montoya Moreno, 20 Jahre,  
Studentin in Mikrosystemtechnik, Regensburg



Wofür lebe ich? Diese Frage beschäftigte mich einige Tage, um sie beantworten zu können. Durch die eingeschränkte Zeit während Corona wurde mir intensiv bewusst, **dass das Materielle nebensächlich wurde und einem in schwierigen Zeiten nur die Familie und die besten Freunde bleiben.** Die Gegenstände sind nur eine Verbesserung des Lebensstils und sind vergänglich - nur die Liebe zur Familie bleibt. Ich möchte in naher Zukunft in eine größere Stadt ziehen und neue Menschen kennenlernen und neue Erfahrungen sammeln. Ich will außerdem die Welt entdecken, erleben und die verschiedenen Kulturen kennenlernen. Wenn ich von meinen Reisen wieder Zuhause bin, möchte ich dieses gewonnene Wissen später meinen Kindern weitergeben in einem Haus mit Ehemann in Aldersbach - am liebsten neben meinen Eltern. Aus diesen Gründen möchte ich jetzt bewusster die Zeit mit meinen Lieben verbringen und jeden Augenblick genießen, denn jeder Tag zählt.

Verena Schwarzbauer, 20 Jahre,  
Kauffrau für Büromanagement, Aldersbach



Foto: alice-photo/istockphoto.com

# Ein offenes HERZ für die ganze Welt

**In seiner dritten Enzyklika „Fratelli tutti“** fordert Papst Franziskus Geschwisterlichkeit und Freundschaft über alle Grenzen hinweg. Es ist ein Aufruf, ganz bewusst Grenzen zu überschreiten, ein offenes Herz für die ganze Welt zu haben, neue Perspektiven einzunehmen und neue Antworten zu entwickeln.

Text: Domkapitular Monsignore Wolfgang Huber

**EINE NEUE ÄRA** hat analog dazu auch im kirchlichen Raum bereits begonnen. Bereits der große Theologe Karl Rahner unterteilte in seinem Artikel „Theologische Grundinterpretation des II. Vatikanischen Konzils“ die Kirchengeschichte in drei Epochen: „1. die kurze Periode des Juden-Christentums, 2. die Periode der Kirche in einem bestimmten Kulturkreis, nämlich des Hellenismus und der europäischen Kultur und Zivilisation, 3. die Periode, in der der Lebensraum der Kirche von vornherein die ganze Welt ist“. Die dritte Epoche, die eben erst begonnen hat, ist von Pluralität und der Fremd-

heit nebeneinanderstehender Lebenswelten gekennzeichnet. Durch die Herausforderungen dieser dritten Epoche werden kirchlicherseits immer wieder neue Kompetenzen notwendig. Angesichts von kultureller und religiöser Verschiedenheit, von Globalisierung und Migration, von Entchristlichung und Vereinnahmung religiöser Motive für politische Konflikte gilt es, das Unterwegssein zur Verantwortung des Logos jener Hoffnung, die uns erfüllt (vgl. 1 Petr 3,15), immer wieder neu zu gestalten. Auf diese Herausforderungen unserer globalen Welt antwortete Franziskus schon vor „Fratelli tutti“ in meh-



renen Veröffentlichungen. So zum Beispiel im Apostolischen Schreiben „Evangelii Gaudium“ (2013), in dem er über die Verkündigung des Glaubens in der Welt von heute referierte, in der Enzyklika „Laudato Si“ (2015) über die Verantwortung gegenüber der Umwelt und in der interreligiösen „Abu Dhabi Erklärung“ (2019) gemeinsam mit Großimam Ahmad Mohammad Al-Tayyeb über die Geschwisterlichkeit aller Menschen für ein friedliches Zusammenleben in der Welt. Über das Wahrnehmen der Verbundenheit mit allen Menschen reflektiert Papst Franziskus in „Fratelli tutti“. Allen vier Veröffentlichungen gemäß sind wir über alle Unterschiede hinweg Schwestern und Brüder, Kinder des einen Gottes (vgl. 1 Joh 1,3).

## Bewahrung der Vielfalt statt Gleichmacherei

„Aufnehmen, schützen, fördern und integrieren“ empfiehlt Franziskus deshalb im Umgang mit Migrantinnen und Migranten (vgl. FT 129). Es geht nicht um die Entwicklung einer „universalen Kultur“, sondern darum, die „verschiedenen Kulturen, die im Laufe der Jahrhunderte ihren Reichtum hervorgebracht haben, [zu bewahren], damit die Welt nicht verarmt.“ (FT 134) Papst Franziskus geht es um die Erhaltung und Bewahrung der Vielfalt, nicht um Gleichmacherei. Die ethische Grundlage bietet dabei das Bewusstsein, dass die Vielfalt der Kulturen Lebensqualität bedeutet. „Zugleich sollten sie [die Kulturen] unbedingt motiviert werden, in der Begegnung mit anderen Wirklichkeiten etwas Neues entstehen zu lassen. Es besteht die Gefahr, Opfer einer kulturellen Sklerose zu werden. Deshalb ist es nötig, miteinander zu reden, die Reichtümer eines jeden zu entdecken, zur Geltung zu bringen, was uns verbindet, und auf die Unterschiede zu blicken als eine Möglichkeit, im Respekt gegenüber allen zu wachsen“ (FT 134). Die Integration von Migranten und Migrantinnen wird möglich, indem eine kulturelle Unterschiedlichkeit jeweils respektiert wird. Gleichzeitig gilt es, Migrantinnen und Migranten dabei zu unterstützen, global zu denken und sich im Fokus auf die Zukunft immer neu wandeln zu lassen. Denn: „Wenn man einen anderen Menschen herzlich aufnimmt, ermöglicht ihm das, weiterhin er selbst zu sein und sich zugleich weiterzuentwickeln“ (FT 134) und „Einwanderer sind, wenn man ihnen bei der Integration hilft, ein Segen, ein Reichtum und ein neues Geschenk, das eine Gesellschaft einlädt sich weiterzuentwickeln“ (FT 135).

Franziskus mahnt, in der Frage der sozialen geschwisterlichen Hilfe bei der Aufnahme von Migranten und Migrantinnen nicht aufzurechnen. Jesus habe gesagt: „Umsonst habt ihr empfangen, umsonst sollt ihr geben“ (Mt 10,8), und genau so

sollen wir freimütig geben, ohne eine Gegenleistung zu erwarten. „Wie es um die verschiedenen Länder der Welt wirklich bestellt ist, lässt sich an dieser Fähigkeit abmessen, nicht nur an das eigene Land, sondern an die ganze Menschheitsfamilie zu denken, und das wird besonders in kritischen Zeiten offenbar.“ (FT 141)

Die ganze Welt fällt somit zu einem globalen Dorf zusammen, in dem jeder auf den je anderen angewiesen ist, auch auf den geographisch weit entfernten Nächsten. Somit beinhaltet Franziskus´ Aufruf, bewusst Grenzen zu überschreiten, Folgendes: ein offenes Herz für die ganze Welt zu haben, neue Perspektiven einzunehmen und neue Antworten zu entwickeln, denn nur „eine soziale und politische Kultur, die eine Aufnahme ohne Gegenleistung einschließt, wird eine Zukunft haben“ (FT 141). Dazu gehöre „eine aufrichtige und von Herzen kommende Offenheit für das Universale“, die Bereitschaft, „sich von dem, was anderswo geschieht, hinterfragen zu lassen“, „sich mit den Nöten anderer Völker zu solidarisieren“ und sich „von anderen Kulturen bereichern zu lassen“ (FT 146).

## Eine Kulturgrenze entwickelt Identität an der Differenz

Ich denke bei dem, was der Papst hier ausführt, an eine Gemeinde auf einer der Inseln der Philippinen in der Diözese Kidapawan. Dort haben der muslimische Bürgermeister, der katholische Pfarrer und der Älteste des Stammes, der einer Naturreligion angehört, zum guten Zusammenleben ein Programm zum Austausch, zur Stärkung der Gemeinschaft und



**Ökumenischer Gottesdienst im Münchner Liebfrauentom mit Flüchtlingsboot im Altarraum in Erinnerung an verstorbene Bootsflüchtlinge im Mittelmeer.**



Foto: KNA-Bild

Ein Gemälde des niederländischen Künstlers Pieter Bruegels um 1563 im Museum Boijmans Van Beuningen in Rotterdam. Thema ist der im Ersten Buch Mose geschilderte Turmbau zu Babel.

zum gegenseitigen Verständnis umgesetzt. Es basiert darauf, dass die Familien in einem bestimmten Zeitraum jeweils eine Woche in einer Familie des anderen Glaubens mitleben. So können sie füreinander und miteinander über den eigenen Horizont hinaus nicht nur Verständnis aufbringen, sondern auch in bereichernder Weise das Leben miteinander gestalten. Für mich war dies bei meinem Besuch dort im Jahr 2016 eine großartige Erfahrung, die mich motiviert, dies auch in anderen Kontexten immer wieder neu zu versuchen.

Im Prozess der Globalisierung erscheint auf der einen Seite manchmal mehr das Versprechen von stärkerer Autonomie, auf der anderen Seite manchmal mehr ein drohender Verlust traditioneller Werte. Dass lokale Kulturen zunehmend Elemente einer universalen Kulturform annehmen, diese aber in bestimmtem Maß auch jeweils neu interpretieren, kann das Beispiel der jeweiligen Geschmacksanpassung von Coca-Cola in unterschiedlichen Regionen der Welt zeigen. Eine Kulturgrenze entwickelt Identität an der Differenz, nicht am Gemeinsamen.

Franziskus zieht als Beispiel den Turmbau zu Babel (vgl. Gen 11,1-9) heran, um zu unterstreichen, dass wir nach einer Einheit streben sollen, die Gott für uns vorgesehen hat, statt nach einer Einheit, die aus menschlichem Stolz und Ehrgeiz besteht (vgl. FT 144). Vielmehr sollen wir in Beziehung zu anderen Kulturen treten, um ein deutliches und umfassendes Wissen über uns selbst zu erlangen und den unerschöpflichen Reichtum menschlichen Lebens zu erkennen. „Indem man sich selbst aus der Perspektive des anderen, des Fremden

betrachtet, kann jeder die Eigenheiten der eigenen Person und Kultur besser erkennen: ihren Reichtum, ihre Möglichkeiten, aber auch ihre Grenzen.“ (FT 147) Angesichts der Globalisierung wird das Konzept der Reinheit von Kultur als Realität zunehmend unhaltbar; deswegen haben weltoffene Begegnung und Vielfalt an sich einen universalen Wert, weil sie alle Menschen betreffen.

## Offenheit des Herzens führt zu Bereicherung und Solidarität

Und Kultur braucht diese universalen Werte, die alle Menschen betreffen. Eine Kultur ohne universale Werte ist keine echte Kultur (vgl. FT 146). Jede echte Kultur wird von solchen höheren Werten inspiriert: von einer Offenheit des Geistes gegenüber dem Fremden, um sich herausfordern zu lassen. „So wie es ohne persönliche Identität keinen Dialog mit anderen gibt, so gibt es auch keine Offenheit zwischen den Völkern ohne die Liebe zum eigenen Land und seinen Menschen sowie zu ihren jeweiligen kulturellen Eigenheiten.“ (FT 143) Wir sollen unsere Kultur, die uns zu eigen ist, bewahren und pflegen, „so dass es allen zum Wohl gereicht.“ (FT 143) Eine damit einhergehende Offenheit des Herzens führt zu Bereicherung und Solidarität untereinander. Diese universellen Werte ermöglichen es Kulturen, miteinander zu kommunizieren und sich gegenseitig zu bereichern. Menschen, die von ihrer Religion überzeugt sind und sie praktizieren, können zu einem fruchtbaren Austausch ihrer Überzeugungen mit anderen gelangen, wenn sie friedlich miteinander leben. Gegenseitiges Lernen in der Begegnung mit Herz, Hand und Mund ermöglicht der „Global Player Katholische Kirche“ und bewirkt Katholizität. Es ist auch ein wesentliches Element der Missionstheologie des Zweiten Vatikanums, dass Mission Katholizität bewirkt. Die Kirche ist im wahrsten Sinne des Wortes katholisch, indem sie sich auf die Vielfalt der Welt, der Völker und Kulturen einlässt. Daher ist das Wesen der Kirche selber Mission, das heißt, die Kirche hat nicht nur eine Sendung, sondern sie ist auch selbst Sendung: „Die pilgernde Kirche ist ihrem Wesen nach missionarisch (das heißt als Gesandte unterwegs), da sie selbst ihren Ursprung aus der Sendung des Sohnes und der Sendung des Heiligen Geistes herleitet gemäß dem Plan Gottes.“ (AG 2).

Die Arbeit als Lern-, Gebets- und Solidargemeinschaft der päpstlichen Missionswerke ist ebenso eine universale Bereicherung und typisch katholisch. Biblisch fundiert gründet dieser Auftrag von *missio* auf Mt 28,19: „Darum geht und macht alle Völker zu meinen Jüngern“ und auf Joh 13,15: „Ich habe euch ein Beispiel gegeben, damit auch ihr so handelt, wie ich an euch gehandelt habe.“ Daher ist es die weltweite Sendung von *missio*, auf der Basis des Evangeliums Lebensqualität zu schaffen. Ich denke dabei gerade in der jetzigen Pandemie an

die vielen Priester, Ordensschwestern, Katechetinnen und Katecheten, und an die engagierten Laienmitarbeiterinnen und -mitarbeiter, die getreu diesem Auftrag – teils unter Gefährdung des eigenen Lebens – bei den Menschen bleiben und ihnen beistehen, um so ein Glaubenszeugnis zu geben.

## Glaubensfreude in eine andere Kultur bringen

Meine Gedanken wandern dabei nach Indien, wo z. B. Sr. Nirmalini, die Oberin der Apostolic Carmel Sisters, mit ihren Mitschwestern, die ich noch im September 2019 besuchen konnte, den Menschen in Bangalore, vor allem in den Slums und den ländlichen Regionen, zur Seite steht. Sie versuchen mit unserer Unterstützung, den Auftrag Jesu zu erfüllen: „Gebt ihr ihnen zu essen.“ Außerdem lassen sie ihnen die notwendige medizinische Hilfe zukommen. Und schließlich versuchen sie, die notwendige Bildungsarbeit für Kinder und Jugendliche nicht abbrechen zu lassen. Dies ist nur ein Beispiel von vielen. Vielleicht denken einige von Ihnen auch an das Engagement der Mällersdorfer Schwestern, vor allem in Südafrika.

Dies alles sind gemeinsame Lebenssituationen in dieser Welt von Menschen, mit denen wir in der Nachfolge Jesu Christi im Gebet und der solidarischen Unterstützung verbunden sein dürfen. Neben der direkten missio-Arbeit stellen beispielsweise Priester aus Afrika und Asien eine willkommene Bereicherung unseres pastoralen Personals in Deutschland dar. So können neue Impulse gesetzt und Glaubensfreude in eine andere Kultur gebracht werden.



**Papst Franziskus bei der Begegnung mit Vertretern unterschiedlicher Religionen während seiner Reise in den Irak am 6. März 2021 in Ur.**

Den missionarischen Auftrag „bis an die Grenzen der Erde und die Ränder der Gesellschaft“ hat Papst Franziskus im Apostolischen Schreiben „Evangelii gaudium“ neu fundiert: „Die Mission im Herzen des Volkes ist nicht ein Teil meines Lebens oder ein Schmuck, den ich auch wegnehmen kann; sie ist kein Anhang oder ein zusätzlicher Belang des Lebens. Sie ist etwas, das ich nicht aus meinem Sein ausreißen kann, außer ich will mich zerstören. Ich bin eine Mission auf dieser Erde, und ihretwegen bin ich auf dieser Welt. Man muss erkennen, dass man selber „gebrandmarkt“ ist für diese Mission, Licht zu bringen, zu segnen, zu beleben, aufzurichten, zu heilen, zu befreien. [...] Um das Leben mit den Menschen zu teilen und uns ihnen großzügig zu widmen, müssen wir auch anerkennen, dass jeder Mensch unserer Hingabe würdig ist. Nicht wegen seiner körperlichen Gestalt, seiner Fähigkeiten, seiner Sprache, seines Denkens oder der Befriedigung, die wir erhalten, sondern weil er Werk Gottes, sein Geschöpf ist. Dieser hat ihn als sein Abbild erschaffen, und er spiegelt etwas von Gottes Herrlichkeit wider. [...]“

## Mehr und mehr zu Kulturen mit universalem Horizont werden

In „Fratelli tutti“ verortet Papst Franziskus die Geschwisterlichkeit von uns als Gottes Geschöpfen jenseits unserer Erfahrungswelt in Gott, dem Schöpfer, der unser aller Vater ist. Demnach gibt es eine tiefe und heilige, in Gott wurzelnde Verbundenheit unter uns Menschen, aber auch mit den Dingen der Natur. Aus dem Glauben heraus macht Franziskus das Menschliche als Fundament für das Zusammenleben aller Menschen verschiedener Kulturen in unserer globalen Welt aus.

Die Forderung nach einem offenen Herz für die ganze Welt bedeutet, Grenzen zu überschreiten und heißt in der Umsetzung, mehr und mehr zu Kulturen mit universalem Horizont zu werden. Dieses offene Herz ist unabdingbar, um unseren Glauben in der Zukunft neu zu beleben, unsere Treue zu bekräftigen und Gottes Zusage zu empfangen. Teil dieses offenen Herzens ist der interreligiöse Dialog – ein großes Anliegen von Papst Franziskus – und Thema des diesjährigen Weltmissionsmonats, zu dem ich Sie ganz herzlich einlade. Diesen Monat begehen wir in dem Bewusstsein, dass Jesus Christus uns aufgerufen hat, zu lieben und zu dienen, denn was auch immer wir aus Liebe zu Ihm anderen Gutes tun, das bleibt. ■

**Der Münchener Domkapitular  
Monsignore Wolfgang Huber ist Präsident  
des katholischen Hilfswerks missio München.  
Als Teil der Päpstlichen Missionswerke  
fördert missio München Ortskirchen in  
Afrika, Asien und Ozeanien.**



# Liebe kennt keine GRENZEN

Ihr Dienst in der Kirche heißt für die Mellersdorfer Schwestern auch eine Verpflichtung für die Weltmission. Sie möchten da sein, wo Menschen Not leiden und Hilfe brauchen, und **sich mit ihrem Dienst bewusst in die Nachfolge Christi stellen**. Der Orden ist deshalb nicht nur in Deutschland tätig, sondern auch im Ausland, in Südafrika und in Rumänien. Die weltweite Sendung Nardinis – Einblicke von Sr. M. Romana Zistler und Sr. M. Hiltrud Baumer.



Neue Wege wagen:  
1864 brachen die  
Mellersdorfer Schwestern  
nach Rumänien  
auf – eine wechselvolle  
Zeit lag vor ihnen.

## SÜDAFRIKA

# Mutig Antwort geben auf die Zeichen der Zeit

Text: Sr. M. Romana Zistler

**SICHTLICH STOLZ UND ÜBERGLÜCKLICH** zeigt Ntom-bikhona Zungu ihrer Betreuerin Bube Thembelihe und Schwester Carola ihre Hühner. Für Zungu ist ihre Hühnerzucht ein wichtiger Baustein, um ihre Familie (fünf Kinder, ein Enkelkind und einen Mann ohne Arbeit) zu ernähren. Zungu hatte das Glück für das „Chicken Project“ der „Nardini Sisters“ – so heißen die Mellersdorfer Schwestern in Südafrika – ausgewählt zu werden. In diesem Projekt erhalten Familien zum Start 50 Küken schnell wachsender Hühner, die sie aufziehen und dann verkaufen können. Nach dem ersten Verkauf gibt es noch einen zweiten Wurf. Danach muss die Familie selber in der Lage sein, neue Küken zu erwerben und die Aufzucht weiter zu führen. In der Anfangsphase werden sie von Mitarbeitern von „SOP“ begleitet. Das „Chicken-Projekt“, das seit 2017 etabliert ist, ist ein Mosaikstein aus dem „Sizanani Outreach Programm“ (SOP), mit dem die „Nardini Sisters“ heute Missionsarbeit leisten.

Der Anfang dieser Missionsarbeit liegt mehr als 65 Jahre zurück als Bischof Bilgeri angesichts der großen Not und des Mangels an Fachkräften in seinem Bistum Eshowe im Zululand sich des Wirkens der Mellersdorfer Schwestern erinnerte und deshalb bei diesen um Hilfe anfragte. Die Diskussionen bezüglich dieser Anfrage während des Generalkapitels im Frühjahr 1953 führten zu dem Ergebnis, dass die Missionsarbeit durchaus eine mögliche Aufgabe sein könne, galt doch die Sorge Nardinis im Besonderen den Armen, den Verlassenen und Einsamen. Und seine Schwestern sollten dort wirken, „wo der Mensch am ärmsten und die Not am größten ist“.

Im Januar 1955 machten sich die ersten vier Schwestern auf den Weg nach Südafrika in eine ungewisse Zukunft. Der Anfang für eine Missionsarbeit orientiert an den Nöten der Menschen und den Erfordernissen der Zeit war gemacht.

Liest man in den Berichten der Schwestern über die Anfänge in einem kleinen Missionskrankenhaus in Nkandla so wird deutlich, dass die Schwestern wirklich bei den Ärmsten angekommen waren. So schreibt Sr. M. Callista: „Hier erleben wir die Armut im wahrsten Sinne des Wortes. Seifenkisten, an die Latten angenagelt sind, dienen als Bettchen für die Neugeborenen. Dosen mit angenieteten Henkeln werden in Küche und Haushalt als Schöpfer verwendet.“ Sehr schnell gewannen die

Schwestern das Vertrauen der Bevölkerung. Die Menschen fühlten sich in ihrer Armut angenommen und verstanden. Bald musste das kleine Krankenhaus, das anfangs nur aus einem Saal für die Männer und einem Saal für die Frauen bestand, und in dem ein weiterer Raum als OP-, Röntgen- und Untersuchungszimmer diente, erweitert werden.

## Hilfe zur Selbsthilfe geben

In kurzer Zeit wurde zudem klar, dass bei weitem nicht alle kranken und hilfebedürftigen Menschen ins Krankenhaus kommen konnten. Die Wege waren zu weit, der Transport zu teuer. Die Schwestern reagierten mit der Einrichtung mobiler Kliniken, mit denen man hinausfuhr und vor Ort die Menschen behandelte. Diese Begegnung mit den Patienten in ihrem Lebensumfeld war wie ein Augenöffner: dauerhafter Heilungsprozess war nur garantiert durch die Verbesserung der Lebensbedingungen. Vor



In Nkandla im Zululand bieten die Schwestern Hilfe zur Selbsthilfe an, z. B. Nähkurse für die Zulufrauen, um die Lebensqualität der armen Bevölkerung zu verbessern.

allem Unwissenheit führte zu unglaublichem Elend und großer Armut. Dieser Teufelskreis musste durchbrochen werden. Hilfe zur Selbsthilfe war unumgänglich, um gegen Mangelernährung und Armut anzukämpfen. Die Schwestern gründeten Frauengruppen, die im Nähen, im Gartenbau und in der Aufzucht von Hühnern unterwiesen wurden. Dies befähigte die Mütter, ihre Familien besser zu versorgen. Zugleich wurden sie in ihrem traditionellen Kunsthandwerk gefördert wie auch in ihrer Persönlichkeitsbildung. Das „Sizanani Center“ entstand und mit ihm ein Entwicklungs- und Sozialhilfeprogramm, lange bevor sich der Staat um derartiges kümmerte.

Die neunjährige Nompilo lebt zusammen mit vier Geschwistern allein in einer Hütte. Der Vater hat die Familie schon vor längerer Zeit verlassen, die Mutter ist vor kurzem an AIDS verstorben. Der Ältesten der Geschwister, der 17-jährigen Mbali, obliegt nun als Familienoberhaupt die Verantwortung für die Geschwister-Familie. Sie übernimmt die Fürsorge so gut sie kann. Ständige Angst – in ihrer einsam gelegenen Hütte sind die Kinder schutzlos –, Hoffnungslosigkeit und Sorgen sind ihre beständigen Begleiter. Mit vielen solcher und ähnlicher Situationen sahen sich die Schwestern als verheerende Folge der Immunschwächekrankheit AIDS konfrontiert.

## Um die Sterbenden kümmern

Was war nun die passende Antwort? Die Nardini Sisters gaben sie in der Entwicklung des „Sizanani Outreach Program“ (SOP). Teams aus Schwestern, Sozialarbeitern und Freiwilligen fahren hinaus in die Dörfer, versorgen die Menschen vor Ort mit dem Nötigsten, geben ihnen medizinische Hilfe, klären auf, unterstützen bei der Medikamenteneinnahme. Desweiteren helfen sie, notwendige Urkunden, wie Geburts- und Sterbeurkunde,

zu bekommen, denn nur so gibt es eine, wenn auch minimale, staatliche Hilfe.

Im „Sizanani Child-Youth-Care“ kümmern sich die Schwestern um verwaiste, missbrauchte oder ausgesetzte Kinder. Sie helfen ihnen durch Trauma-Arbeit, psychologische Unterstützung und versuchen für sie Pflegefamilien zu finden.

In den Hütten der von AIDS Betroffenen trafen die Schwestern auf ein Szenario an Hilflosigkeit und Leid, das, wie Schwester M. Irmingard Thalmeier schreibt, „man sich nicht vorstellen kann, wenn man nicht in dessen Mitte lebte.“ Die naheliegende Antwort: Wir müssen uns um die Sterbenden kümmern und um die Menschen, die mit diesem Sterben nicht mehr zurechtkommen. Aus dieser Notwendigkeit heraus wurde in Maria Ratschitz ein AIDS-Hospiz errichtet. Gleichzeitig wurden Frauen in die Grundkenntnisse der Pflege eingeführt, so dass sie zuhause und in der Nachbarschaft Kranke pflegen konnten.

Dieser Weg über die häusliche Pflege – „Home based care“ –, die ein menschenwürdiges Dasein und Sterben ermöglicht, ist die am meisten Mut machende und Hoffnung bringende Antwort auf Not und Elend. Das Missionsverständnis erfuhr einen weiteren Wandel. „Helfen“ wurde mehr und mehr zum Teilen der Armut und Ausweglosigkeit, „Verkündigung“ zum gemeinsamen „unter dem Kreuz stehen“. Bis heute schenken und schenken die Schwestern mit nachhaltigen Projekten den Menschen Hoffnung und Hilfe. Sie wollen auch in Zukunft mit dem nötigen Weitblick und Inspiration mit je aktuellen Initiativen Antwort geben auf die Zeichen der Zeit. Dabei blicken sie mit Zuversicht in die Zukunft angesichts junger Frauen, die sich entscheiden, unserer Gemeinschaft beizutreten, um Menschen zu helfen in den Nöten der Zeit und das Evangelium zu verkünden durch Werke der Liebe gemäß unserem Wahlspruch „Caritas Christi urget nos“ – „Die Liebe Christi drängt uns“. ■

## Niederlassungen der „Nardini Sisters“ in Südafrika

### Richards Bay / Natal:

St. Francis Convent  
2 Kurperkuwe,  
Box 552  
3900 Richards Bay / Natal

### Nkandla / Kwa Zulu:

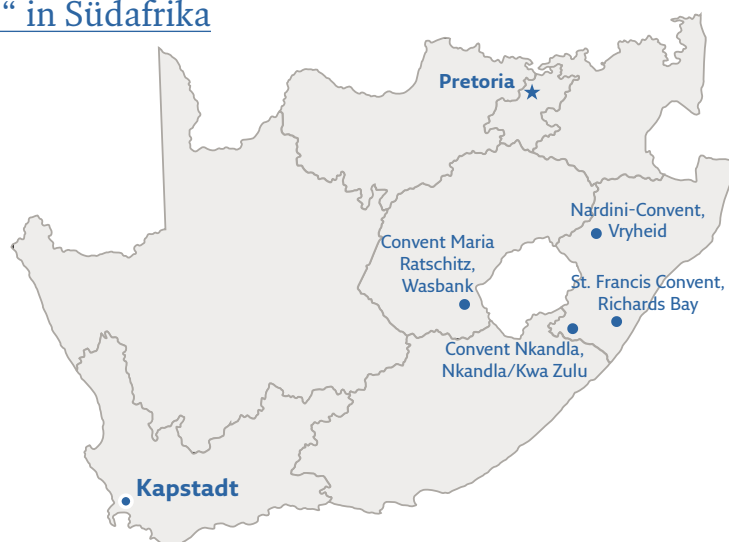
Convent Nkandla  
Box 12,  
3855 Nkandla / Kwa Zulu

### Vryheid / Natal:

Nardini-Convent  
P/Bag X 9309  
3100 Vryheid/Natal

### Wasbank:

Convent  
Maria Ratschitz  
P.O. Box 194  
2920 Wasbank



### Spendenkonto für Südafrika

Kloster Mallersdorf | LIGA-Missions-Konto Regensburg  
Konto-Nr. 117 1887, BLZ 750 903 00  
IBAN: DE16 7509 0300 0001 1718 87  
SWIFT-BIC: GENODEF1M05

## SIEBENBÜRGEN

# Tapferkeit und Gottvertrauen als Keime der Hoffnung

Text: Sr. M. Hiltrud Baumer

**NACH DEM FRÜHEN TOD** des Stifters Paul Josef Nardini 1862 und der in der Folgezeit sichtbar und spürbar gewordenen Notwendigkeit, für die junge Schwesterngemeinschaft eine neue Generaloberin zu wählen, ist es erstaunlich, dass die Entscheidung für den Beginn des Wirkens der Mallersdorfer Schwestern in Siebenbürgen (Rumänien) schon 1864 getroffen wurde. Trotz schwerwiegender Einwände und zu erwartender großer Schwierigkeiten war die Ordensleitung bereit zu diesem Schritt, weil sie in dem damaligen Hilferuf aus Hermannstadt die „göttliche Vorsehung“ am Werke sah, die der Schwesterngemeinschaft „ein ausgedehntes Arbeitsfeld auf dem Gebiete der Jugendfürsorge (...) eröffnete“.

### Pädagogische Ausrichtung

Das Wirken der Armen Franziskanerinnen in so weiter Ferne vom Mutterhaus entfaltete sich in den folgenden 84 Jahren inmitten zahlreicher Hindernisse segensvoll im Rahmen der Tätigkeitsbereiche der Ordensgemeinschaft, wobei der Schwerpunkt stärker als in Deutschland, auf dem pädagogischen Einsatz lag. Dabei war es den Schwestern stets ein Anliegen, in ihren Schulen und Internaten vor allem den Kindern der ärmeren Bevölkerung durch eine solide Schulbildung gute berufliche Möglichkeiten zu eröffnen.

Im Dienst der Krankenpflege fällt auf, dass die Schwestern – abgesehen von ihrer Tätigkeit in der Universitätsklinik Klausenburg – fast nur in den armen Bergwerksspitalern arbeiteten. Nardinis Kernauftrag für seine Ordensgemeinschaft, „den Armen das Evangelium zu verkünden aus der Kraft eines in Liebe tätigen und aus Liebe sich hinopfernden Glaubens“, war das Leitmotiv in ihrem Einsatz in Siebenbürgen und prägte die Ordensausbildung der jungen Schwestern, die trotz ihrer ungarischen Muttersprache, ihr erstes Noviziatsjahr im Mutterhaus Mallersdorf zu bestehen hatten, bis Siebenbürgen selbst eine Provinz wurde mit eigenem Noviziat.

Die 40 Jahre der kommunistischen Herrschaft in Rumänien (1949 – 1989) brachten das Ende des gemeinsamen caritativen und apostolischen Wirkens aller Ordensgemeinschaften.



**Ob Kindergarten, Armenküche oder Altenheim: Rund 30 Jahre nach der Wiedergründung in Siebenbürgen wirken 18 Mallersdorfer Schwestern an vier Standorten – und setzen sich ein für die Menschen, dort, wo sie gebraucht werden.**



**Sr. M. Erzsébet führt Ani an der Hand. Das eingeschränkte Kind ist hier im Kindergarten gut integriert.**

Aber insgeheim und in der Stille lebten viele, auch unter unserer Mitschwester, als überzeugte Christen und Boten des Evangeliums. Sie bekannnten sich auch tapfer als Ordensfrauen, sogar vor der staatlichen Securitate.

Jede Schwester musste für sich selber sorgen, daher arbeiteten sie in Büros, Krankenhäusern und Pfarrhäusern, halfen in der Landwirtschaft mit, um sich den notwendigen Lebensunter-

halt zu verdienen und später eine kleine Rente zu bekommen. In Krankheit und Alter halfen sie sich gegenseitig, so gut es möglich war. Dabei bestärkten sie einander im Glauben und in der Treue zu ihrer Ordensberufung, was natürlich verborgen bleiben musste. Wären sie im Herzen nicht Ordensschwester geblieben, wäre der Neuanfang 1991 sicher nicht mehr möglich gewesen. Die Bereitschaft und der Wille, das gemeinsame Ordensleben wieder zu beginnen, war für die ca. 60 Schwestern im fortgeschrittenen Alter nicht nur ein tiefer Wunsch, sondern auch ein großes Wagnis, das sie 1991 mit Tapferkeit und Gottvertrauen begannen und verwirklichten. Ohne diese Offenheit der älteren Schwestern hätten sich gläubige Mädchen nicht sogleich als Ordenskandidatinnen ihnen angeschlossen, und die Starthilfe der beiden deutschen Schwestern wäre aussichtslos gewesen.

### Hilfe aus Deutschland und Österreich

Das gemeinsame Bemühen brachte uns täglich die Erfahrung: Es ist sinnvoll, dass wir weitermachen; denn wir erlebten die Situation der Durchschnittsbevölkerung in Siebenbürgen vielfach so ähnlich wie Vater Nardini sie damals in Pirmasens vorgefunden hatte. Hinzu kam eine unerwartet großzügige Hilfsbereitschaft aus Deutschland und Österreich, die uns ermutigte, im Sinne Nardinis zu helfen. Fast täglich wurden wir mit neuen Notsituationen in unserer Umgebung konfrontiert und durften erleben, dass unsere Hilfe bei den Armen neue Hoffnung aufkeimen ließ. ■

### Niederlassungen in Rumänien

**Ordenszentrum**  
Cetatii 1  
RO-535600 Odorhei-Secuiesc  
Jud. Harghita

**Altenheim St. Klara**  
Szt. Klára Öregotthon Nr. 39A  
RO-527150 Sânzieni-Kézdiszentlélek  
Jud. Harghita

**Tagesheim für behinderte Kinder**  
Str. Gheorghe Doja Nr. 4  
RO-410163 Oradea

**Haus St. Franziskus**  
Colonel Ion Buzoianu 3  
RO-500084 Brasov



**Spendenkonto für Rumänien**  
Kloster Mallersdorf | Sparkasse Landshut Konto-Nr. 5 058 449 | BLZ 743 500 00  
IBAN: DE07 7435 0000 0005 0584 49 SWIFT-BIC: BYLADEM1LAH



Auf dieser Seite stellen wir immer mal wieder Ehemalige unserer beiden Mallersdorfer Schulen vor.

## 10 Fragen an ... Renate Rederer



Foto: Glöbli

### Was ich über mich sagen möchte:

Mein Name ist Renate Rederer, ich bin 62 Jahre alt und habe drei erwachsene Kinder. Seit 18 Jahren arbeite ich im Klosterkindergarten - dem Kindergarten in Mallersdorf.

### Was mir besondere Freude macht:

Wenn ich auf mein Leben schaue und auf das, was ich schon erlebt habe - und erleben musste - sind es die kleinen Dinge, die mich erfreuen. Die Unbeschwertheit und das fröhliche Lachen der Kinder, ein Treffen mit Freunden, ein gutes Gespräch. Oft auch nur ein Lächeln oder eine spontane Umarmung.

### Worüber ich mich besonders aufrege:

Das sind zum Beispiel endlose Diskussionen über Dinge, die man doch nicht ändern kann.

### Was ich ändern würde, wenn es mir möglich wäre:

Dass wir lernen, achtsamer mit sich und anderen umzugehen.

Eine Zeit, die ihr Leben geprägt hat: Renate Rederer (geborene Koppatscheck) absolvierte von 1977 bis 1980 eine Ausbildung an der Fachakademie für Sozialpädagogik der Mallersdorfer Schwestern. In dieser Ausgabe stellt sie sich unseren Fragen an Ehemalige.

### Wie ich neue Kraft tanke:

Im Zusammensein mit meiner Familie, draußen in der Natur. Auch in Gesprächen und dem Gefühl der Dankbarkeit, dass sich trotz Schicksalsschlägen - im Nachhinein betrachtet - viele Dinge zum Guten gewendet haben.

### Was damals meine Motivation war, Erzieherin zu werden:

Obwohl ich selbst als Kind keinen Kindergarten besucht habe, wollte ich immer Erzieherin werden.

### Was ich heute in meiner Arbeit (als Erzieherin) weitergeben möchte:

Ich möchte Werte vermitteln. Besonders sollen die Kinder durch meine Arbeit erleben: Du bist gut, so wie du bist!

### Wer mein Vorbild für mein Leben ist:

Vorbilder sind für mich meine Eltern, Lehrer und so manche Kollegin, die meinen Lebensweg begleitet und geprägt haben.

### Mein liebstes Zitat - mein Lieblingspruch:

Die Hoffnung stirbt zuletzt.

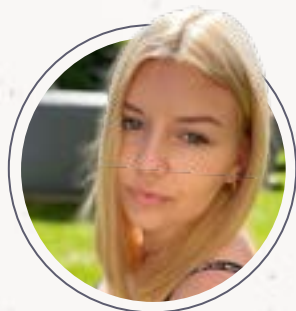
### Meine Erinnerung an die Ausbildung zur Erzieherin in Mallersdorf:

Ich erinnere mich noch gerne an die vertrauensvolle Atmosphäre, die christliche Wertebildung, die tolle Klassengemeinschaft und die regelmäßigen Klassentreffen.

# Wenn Corona **VORBEI** ist...



## Hoffnungen und Wünsche, Sehnsüchte und Zukunftsgedanken von Schülerinnen der Nardini-Realschule in Mallersdorf



### Ich will mich wieder frei fühlen

Kaum vorstellbar, dass Corona mal ein Ende haben wird, oder? Ich will mich wieder frei fühlen können, ohne Regeln, die meinen Alltag einschränken. In erster Linie freue ich mich auf den unbegrenzten Kontakt zu meinen Mitmenschen und auf Familienfesten zu meinen Verwandten. Besonders wünsche ich mir, **wieder mit all meinen Freunden gemeinsam zu lachen** und Zeit zu verbringen. Desweiteren hoffe ich, wieder Geschäfte oder die Schule ohne Einschränkungen betreten zu dürfen, Veranstaltungen zu besuchen oder mit der Familie ohne große Komplikationen in den Urlaub zu fahren. Eines hat uns die Corona-Krise auch gelehrt: Man sollte die geschenkte Zeit viel mehr schätzen und nicht alles als selbstverständlich ansehen. Und: Zusammenhalt ist wichtig.

Corinna Schmalhofer, 16



### Spontan etwas unternehmen

Nach Corona erhoffe ich mir, dass Menschen, die sich mit dem Virus infiziert haben und **an Spätfolgen leiden, wieder ganz gesund werden**. Ich sehne mich danach, dass die Inzidenzzahlen nicht mehr meinen Alltag bestimmen und ich spontan mit meinen Freundinnen und Freunden etwas unternehmen und erleben kann. Die Gemeinschaft außerhalb der Schule hat mir bisher gefehlt. Auch meine Hobbys machen mir wieder viel Spaß, denn das Internet kann die Gemeinschaft im Verein oder der Tanzgruppe nicht ersetzen. Ich bin dankbar, dass mich Gott auch in dieser Krise begleitet hat und mir die Hoffnung schenkt, dass meine Träume bald in Erfüllung gehen werden.

Franziska Danzer, 16



### Was ich in Zukunft möchte

Natürlich kann ich es kaum erwarten, bis die Corona-Pandemie vorbei ist und wieder alles erlaubt sein wird. Trotzdem kann ich auch positive Erkenntnisse aus dem Lockdown ziehen. Ich habe diese freie Zeit genutzt, um **mich besser kennenzulernen, mich weiterzuentwickeln**, mir zu überlegen, auf was ich in Zukunft Wert legen möchte und mir Ziele zu setzen. Die Herausforderung liegt m. E. darin, dass wir uns nicht nur darauf konzentrieren, wie sehr wir es verdient haben, nach dem Lockdown wieder richtig Spaß zu haben, sondern gleichzeitig immer noch auf uns selbst, auf Gott und auf die erlernten Werte während Corona Acht zu geben.

Jana Bauer, 16



## Normale Schultage

Leben ohne Corona? Ich würde mit dem Reisen beginnen. Es reizt mich, andere Orte zu entdecken, Neues zu erforschen, neue Leute kennenzulernen oder neue Speisen und Getränke zu probieren; **mit der ganzen Familie wieder essen zu gehen**, ganz unbeschwert. Und wovon ich noch träume, ist, wieder normale Schultage zu haben, meine Schulkameradinnen in „echt“ zu sehen und meine Freunde fest in die Arme zu nehmen, mit ihnen shoppen und ins Kino zu gehen. Mein Lebensgrundsatz ist: Lebe im Moment und mache das Beste daraus.

Josefina Hausler, 17



## Weltweite Besserung

Ich würde mir wünschen, dass es allen Menschen auf der Welt wieder gut geht, und zwar körperlich und mental. Viele Personen sind durch diese besondere Zeit mit einigen Problemen konfrontiert worden und mussten Einiges auf sich nehmen. Auch wir Schüler hatten es **nicht leicht mit dem Online-Unterricht**. Schulfahrten und Ähnliches wurden abgesagt, was sehr schade ist. Ich hoffe, dass unsere Abschlussfeier mit Zeugnisvergabe stattfinden kann und sich demnächst einiges bessert.

Julia Putz, 16



## Zurück zur Normalität

Ich wünsche mir, dass nach dieser Zeit wieder Normalität einkehrt: Dass man ohne irgendwelche Einschränkungen leben kann; dass man sich einfach wieder zusammensetzen kann, ohne zu überlegen darf ich das überhaupt; dass Sachen, die einmal selbstverständlich waren, dies wieder werden. Da ich weiter auf die FOS gehe, hoffe ich, dass ich meine weitere Schullaufbahn ohne Zwischenfälle beschreiten und gemeinsam mit meinen neuen Mitschülern in einem Klassenzimmer sitzen kann. Was man aus dieser Situation gelernt hat? Dass man immer auf alles vorbereitet sein muss, denn **das Ungewisse kann urplötzlich eintreten**.

Miriam Wolf, 16



## Zeit der Herausforderung

Kaum zu glauben, Corona ist vorbei. Für mich war die Zeit während der Pandemie eine Herausforderung. Ich selbst spiele in einer Damenmannschaft Fußball, die 2019 neu gegründet wurde und jetzt erstmals in die Liga einsteigen kann. Für meine Zukunft wünsche ich mir, dass es meiner Familie und meinen Freunden weiterhin gut geht. Ebenfalls wünsche ich mir **einen guten Start in mein Berufsleben**. Ich beginne im September eine Ausbildung als Industriekauffrau. Ich freue mich riesig auf diesen neuen Lebensabschnitt, schaue aber auch gerne auf meine Schulzeit zurück und werde diese sehr vermissen. In dieser schweren Zeit habe ich noch mehr gemerkt, dass Gott an unserer Seite steht und uns niemals verlassen wird. In Zukunft werde ich auch weiterhin auf Gott vertrauen.

Vanessa Wagner, 16

Auf diesen Seiten stellen wir Ihnen Maltersdorfer Schwestern vor,  
die die Geschichte des Ordens besonders geprägt haben.

## Schwester M. Agathana Trinkl

*Aus unserer  
Geschichte*

*Erinnerungen von Sr. M. Romana Zistler*



„Adieu! Sr. Agathana – geliebte Schwester mit den vielen Talenten und sonnigem Lächeln“, so ist der Nachruf zum Tod von Sr. M. Agathana Trinkl überschrieben, den Sydney Duval verfasste. Wer war Sr. M. Agathana? Sie gehörte zu den Pionierinnen der Missionsarbeit unserer Ordensgemeinschaft. Gerade mal 23 Jahre alt war sie bereit, die Heimat zu verlassen und in Südafrika zu arbeiten. Zusammen mit ihrer Zwillingschwester und zwei weiteren Missionarinnen reiste sie im November 1955 nach Südafrika. Die ersten Schwestern waren im Januar 1955 in Eshowe eingetroffen.

Sr. M. Agathana wurde in Vryheid eingesetzt. Dort war sie Wirtschaftlerin und sorgte als meisterhafte Köchin insgesamt 45 Jahre lang dafür, dass ein nahr- und schmackhaftes Essen auf den Tisch kam, auch für die teilweise bis zu 100 Internatsschülerinnen und -schüler. Ihre Kochkünste veranlas-

sten Bischof Pascal Rowland desöfteren, den Schwestern einen Besuch abzustatten. Und oft wurde bei ihr das Rezept des „bayerischen Semmelschmarrn“ nachgefragt.

1981 infizierte sich Sr. M. Agathana mit dem Guillain-Barré-Virus. Innerhalb kürzester Zeit waren ihre Muskeln fast vollständig gelähmt. Sie war in allem auf Hilfe angewiesen. Ein langwieriger Weg zurück ins Leben begann. Fachliche Behandlungen zunächst in Durban und dann über lange Zeit in Deutschland und die liebevolle Pflege ihrer Mitschwestern stellten sie teilweise wieder her. Es war aber vor allem ihre enorme Willenskraft, mit der sie sich wieder ins Leben zurückkämpfte. Mit Hilfe spezieller Beinschienen gewann sie ein erstaunliches Maß an Mobilität zurück. Sie nahm die Arbeit in der Konventküche wieder auf und tätigte auch selbst den Einkauf.

Als sie sich aus der Küche zurückgezogen hatte, wechselte sie nach Nkandla, um ihrer Nachfolgerin Freiraum zu geben. Sie zeigte nicht nur im Kochen hervorragendes Geschick. Auch mit Nadel und Faden konnte sie meisterhaft umgehen. So arbeitete sie fortan als Konventsschneiderin und fertigte für die Schwestern die nötige Kleidung an. Sr. M. Sola, die von Anfang an mit Sr. M. Agathana zusammenwirkte, sagt über sie: „Sr. Agathana war eine tieffromme Frau“. Und Sr. M. Ellen, die Gebietsoberin von Südafrika, schreibt in ihrem Nachruf: „Sr. M. Agathana zeigte heroische Stärke in der Bewältigung ihrer Krankheit. Sie war eine Frau mit großer innerer Kraft.“





## Lebensdaten von Sr. M. Agathana (Magdalena) Trinkl

- 1932** Geburt in Schafhausen,  
Lkr. Aichach-Friedberg
- 1952** Eintritt in unsere Gemeinschaft
- 1954** Einkleidung
- 1955** Ablegung der Profess
- 1955** Aussendung in die Mission nach Südafrika;  
Einsatz in Vryheid als Köchin
- 2000** Wechsel nach Nkandla und Übernahme von  
Nährarbeiten für die verschiedenen Konvente
- 2018** Tod in Richardsbay; Beerdigung in Inkamana



↑  
*Sr. M. Agathana Trinkl  
im Kreise ihres Konvents in  
Nkandla (vorne, zweite von links)*



## Liebe Kinder,

der Frühling ist vorbei, der Sommer ist da. Der Übergang von einer Jahreszeit zur anderen geschieht langsam. Das ist gut. Man kann sich auf das Neue einstellen. Ihr habt in den vergangenen Monaten Veränderungen erlebt, auf die ihr euch nicht vorbereiten konntet. Ihr durftet nicht mehr zur Schule gehen, am Fußballtraining teilnehmen, auf dem Spielplatz Freunde treffen. Bald beginnen die Sommerferien. Wo, wie und mit wem werdet ihr sie verbringen? Klostermaus Kati und Lotti, die Grabenmaus, die noch immer auf dem Speicher lebt, haben eine weite Reise vor. Das wollen sie euch erzählen.

Viel Freude und erlebnisreiche Sommerferien miteinander wünscht euch

*Eure Schwester Thekla*



## Flitzevlitz, wir kommen!

**A**uf dem Klosterspeicher in Mallersdorf ist es ganz schön heiß geworden. Seit Tagen weht hier kein Lüftchen. Kati und ihre Freundin, die Grabenmaus Lotti, haben es sich im Schatten unter einem Holzbalken gemütlich gemacht und schlecken aus einer kleinen Schale mit Zitroneneis, das sie den Schwestern beim Mittagessen stibitz haben. „Weißt Du noch, als Flitzevlitz uns hier letztes Jahr in den Ferien besucht hat?“, fragt Kati. Lotti springt begeistert auf. „Wie die herumgevlitz ist. Rolle vorwärts und Rolle rückwärts. Kein Problem. Auf den Vorderpfoten konnte sie hüpfen und dabei mit dem Schwanz kreisen“, erinnert sich Lotti. Eine wunderschöne Zeit hatten die drei Mäuse damals erlebt. Und zum Abschied waren sie alle ganz traurig gewesen. „Auf Wiedersehen“, hatte Flitzevlitz, die südafrikanische Springmaus, damals gepiepst und bei allen waren kleine Mäuseränchen aus den Augen gekullert. „Auf Wiedersehen?“, wiederholt Lotti und schleckt das letzte Eis aus der Schale. „Das heißt doch, sie kommt wieder. Oder sie erwartet, dass wir sie besuchen. Doch wie kommen wir nach Südafrika?“ Kati und Lotti überlegen. Sie wollen ihre Schwesternfreundin um Hilfe bitten. Sie schreiben ihre Bitte auf einen Zettel und legen ihn neben den Futternapf. Und tatsächlich: Am nächsten Morgen finden sie hier eine kleine Botschaft: „Ihr bekommt einen geöffneten

Koffer. Versteckt euch unter den Kleidern. Gute Freunde der Schwestern in Nkandla nehmen euch mit. In einer Woche reist ihr ab“, steht darauf geschrieben. Kati hält den Atem an. Flitzevlitz wohnt in Nkandla. Kati und Lotti sind ganz aufgeregt.

Das Reisefieber steigt und die Vorbereitungen für ihre große Reise beginnen. Was bringen wir mit? Kati und Lotti wollen trainieren. Flitzevlitz soll staunen, wenn sie flitzen, purzeln und hüpfen können wie sie. Das haben die beiden ja von ihr gelernt. Und wenn du etwas lernst von den anderen, so lernst du auch für dich. Jede freie Minute wird trainiert. Und dann ist der große Moment gekommen: Der Koffer ist da. Schnell hinein! Kati und Lotti merken, dass der Koffer



geschlossen, hochgehoben, getragen und dann für lange Zeit abgestellt wird. Sie hören ein gleichmäßiges, lautes Summen. Es rumpelt und ruckelt. Wieder werden sie getragen und abgestellt. Und auf einmal wird der Koffer geöffnet. Vorsichtig springen Kati und Lotti heraus. Eigentlich wollen sie ja nicht entdeckt werden, als „blinde Passagiere“. Doch wer sitzt schon vor ihnen? Flitzeflitz! Die Schwesternfreundin hat die Begegnung heimlich organisiert. Sie fallen sich alle in die Arme.

Nach der stürmischen Begrüßung hören sie „lambile - lambile“. Kati und Lotti verstehen nicht, was das heißt. Erst als Flitzeflitz das Bäuchlein reibt, das Hungrig sein bedeutet, ist es ihnen klar. „Ukudla? - ukudla?“, werden sie gefragt. Bedeutet das Essen?

Schon wieder haben sie ein Zuluwort gelernt. Als sie „Phuthu - Phuthu“ hören und dabei auf den weißen Brei gedeutet wird, muss das der Name für diesen Brei sein. Sie beginnen zu schmatzen. Schnell merken sie, dass das ein ganz anderer Brei ist, als der zu Hause. Der Brei schmeckt nach Mais. Daran werden sie sich in den nächsten Tagen gewöhnen müssen. Genau so wie an die Kälte.

Es ist Abend geworden und Kati und Lotti frieren. Und das im eigentlich heißen Afrika! Anders als in Deutschland ist hier



Winter. Und die Nächte sind kalt. Kati und Lotti merken, dass hier einiges anders ist. Doch für die beiden Mäuse und ihre südafrikanische Freundin beginnt eine wunderschöne Zeit. ■

## Spielanleitung

*Was hast du gefühlt?*

Zu diesem Spiel müsst ihr unbedingt zu zweit sein. Es macht auch mit mehreren Paaren Spaß. Jedes Paar braucht ein Schälchen oder einen Korb. Vereinbart, wer von euch für seinen Spielpartner ca. sechs kleine, handliche Dinge sucht. Die Zahl könnt ihr je nach Schwierigkeitsgrad variieren. Der Spielpartner schließt die Augen. So kann er sich besser konzentrieren. Er bekommt einen Gegenstand in seine Hand

gelegt und betastet diesen. Dann wird er wieder weggenommen und der nächste Gegenstand wird befühlt. Fühlen braucht Zeit! Jetzt wird aufgezählt, was erkannt wurde. Dann werden die Dinge gezeigt? Was wurde erkannt? Was nicht? - Dieses Spiel könnt ihr auch draußen an einem ruhigen Platz mit Naturdingen spielen. Natürlich müsst ihr aufpassen, dass man sich an keinem Gegenstand verletzen kann.





Paul Josef Nardini setzte sein Leben ganz bewusst dafür ein, um für die Verlassenen, Ausgegrenzten, Kranken und Notleidenden da zu sein. Diese Vision fasziniert die Menschen bis heute. Der Priester und Ordensgründer ist für viele zum Vorbild geworden. Wir haben Stimmen aus Südafrika und Rumänien gesammelt.

Übersetzungen: Sr. M. Margaret Mdunge, Thembelihle Mvelase,  
Sr. M. Rita Dladla und Sr. M. Melinda Seiler



Stimmen

## AUS SÜDAFRIKA



## Sich um andere Leute kümmern

Für mich ist Vater Nardini einer, der den Armen und Leidenden Erbarmen und Liebe zeigt. Er hat auch uns gelehrt, dass wir uns um andere Leute in unserer Gesellschaft kümmern und ihnen Liebe zeigen. Heute weiß ich, dass ich wegen Vater Nardini hier bei Sizanani bin.

Lindiwe Zulu, 48, community care-giver,  
Sizanani Outreach Programme, Nkandla (Südafrika)



## Die Hilfe kam zur rechten Zeit

Als eine der Mitarbeiterinnen des Sizanani Outreach Programme sehe ich täglich, dass sich das Leben vieler Menschen durch die Hilfe der Nardini Sisters geändert hat, meines eingeschlossen. Die Schwestern stellen Nahrungsmittel bereit, so dass die Menschen ihre HIV-Medikamente regelmäßig nehmen können, und klären über die Krankheit auf. Viele Familien haben gelernt, daheim einen Gemüsegarten anzulegen und sorgen so selbst für ihren Lebensunterhalt. Durch die Unterstützung mit Schuluniformen gibt es auch keine Kinder mehr, die nicht in die Schule gehen können. Die Hilfe Nardinis kam zur rechten Zeit als unsere Gesellschaft diese Vision dringend brauchte.

Mbali Mbatha, 31, Sozialarbeiterin beim  
Sizanani Outreach Programme, Nkandla (Südafrika)



## Den Fußspuren Nardinis folgen

„Beim Sizanani Outreach Programme folgen wir den Fußspuren Nardinis – seiner leidenschaftlichen Liebe für die Menschen und seiner Sorge um diejenigen, die sich im Leben schwertun. Wir geben ihnen Hoffnung – durch häusliche Pflege der Kranken, die Bereitstellung von Lebensmitteln oder durch Hilfe zur Selbsthilfe. Wir helfen den Menschen auch auf spirituellem Gebiet weiter, wollen ihnen vermitteln, dass Gott sie immer noch liebt, auch wenn sie sich schwer tun, zu Gott zu beten und ihm Dank zu sagen.“

Martha Zandile Shezi, 59, community care-giver, Sizanani  
Outreach Programme, Nkandla (Südafrika)



## Unterstützung durch die Nardini Sisters

Für mich ist Vater Nardini großartig. Seine Art, sich für die Bevölkerung einzusetzen, wird heute durch seine Schwestern fortgeführt. Das wirkt sich positiv auf unsere Familien aus, weil wir durch unsere Arbeit Brot auf den Tisch bringen. Das ist möglich, weil die Nardini Sisters immer noch der Idee Nardinis folgen, der armen Bevölkerung zu helfen: durch die Beschaffung von Lebensmitteln oder Schuluniformen, so dass Kinder in die Schule gehen können. Sie unterstützen beim Hausbau, durch Gesundheitserziehung und durch ihre häusliche Pflege bei Kranken, die sich nicht selbst helfen können.

Nokubonga Ntanz, 43, community care-giver,  
Sizanani Outreach Programme, Nkandla (Südafrika)



### Auflehnung gegenüber Autoritäten

Das Leben des Seligen Paul Josef Nardini inspiriert mich und fordert mich auf verschiedene Weise heraus. Die erste Herausforderung ist es, die Menschen und Werte an erste Stelle zu setzen, die Gott besonders am Herzen liegen.

Damit sind die Armen und Marginalisierten gemeint, die Kinder und das Leben in der Familie, so wie es auch Vater Nardini gesehen hat. Die zweite Herausforderung ist sogar schwieriger. Hier geht es darum, alle Möglichkeiten auszuschöpfen im Dienst an diesen Menschen, sogar bis

hin zur Auflehnung gegenüber Autoritäten.

Ryan Haas, 44, Sozialarbeiter,  
Sizanani Outreach Programme, Nkandla (Südafrika)



### Ein Fürsprecher bei Gott

Vater Nardini ist mein Vorbild für ein Leben der Hingabe in Liebe - in Liebe zu Gott, zu den armen und vernachlässigten Kindern, zum Hl. Franziskus, zu meiner Gemeinschaft und für das, was ich tue, bzw. das, was mir aufgetragen wurde, zu tun. Nardini ist mein Fürsprecher bei Gott. Er ist mein Vater im Glauben. Ein Vater, der zuhört, leitet versteht und der mich zu Gott führt. Ein Vater, der Nahrung für die Seele gibt und ein Vater, der nicht richtet, sondern korrigiert. In meinem Leben ist er ein Heiliger, kein Seliger.

Sr. Rita Dladla, 22, Novizin



### Heilung von Leib und Seele

Nardini war ein echter „care-giver“. Er heilte die Leute an Leib und Seele. Seine Arbeit versuche ich heute fortzusetzen. Wenn er noch am Leben wäre und sehen würde, was ich unter den armen Menschen vollbringe, wäre er stolz auf mich.

Thembelihle Dube, 48, community care-giver,  
Sizanani Outreach Programme, Nkandla (Südafrika)



### Ein Licht der Welt

Vater Nardini ist für mich ein „Licht der Welt“ für Nkandla (KwaZulu-Natal). Er ist ein „guter Samariter“, denn viele Menschen in Nkandla haben kein Essen; es fehlt an Bildung, viele sind krank, haben keine Arbeit oder keine Unterkunft. Die Nardini Sisters haben uns in Handarbeit und im Kunsthandwerk ausgebildet, im Nähen und im Arbeiten mit Perlen, oder auch im Anbauen von Gemüseärten, um Essen auf den Tisch zu bringen und Geld verdienen zu können.

Thembinkosi Shezi, 47, Schneider, Sizanani Huts  
(Projekt zur Kunst- und Kulturerhaltung durch Perlen- und Bastarbeiten), Nkandla (Südafrika)



### Ein Vorbild seit meiner Kindheit

Vater Nardini ist für mich ein Sorgender, der mich versorgt. Darunter fällt auch mein monatliches Einkommen, das ich durch die Arbeit bei den Schwestern bekomme. Er ist mein Beschützer, weil er mich durch meine Arbeit in der Bevölkerung von Nkandla von vielen Dingen abhält, die nicht so gut für mich wären. Und er ist ein Liebender, denn er liebt mich; die Nardini Sisters helfen mir bereits seit meiner Kindheit. Vater Nardini ist auch ein Vorbild für mich, weil er hart arbeitete. Er wurde nicht müde, arbeitete Tag und Nacht, um den Menschen zu dienen. Ich bin ein guter Vater heute, weil ich versuche, den Fußspuren Nardinis zu folgen.

Tholithemba Dube, 26, Erzieher,  
Sizanani Outreach Programme, Nkandla (Südafrika)



### Auf eigenen Füßen stehen

Vater Nardini hat mir und meiner Familie geholfen und wir können uns durch die Hilfe seiner Schwestern jetzt selbst versorgen. Ich konnte erkennen, dass ich im Perlenarbeiten begabt bin. Ich habe viele Dinge gelernt, von denen ich überhaupt nicht wusste, dass ich diese tun kann. Ich kann jetzt auf eigenen Füßen stehen.

Augostine Nxumalo, 36, Sizanani Huts  
(Projekt zur Kunst- und Kulturerhaltung durch  
Perlen- und Bastarbeiten), Nkandla (Südafrika)



### Talente und Fähigkeiten kennengelernt

Ich bin Nardini sehr dankbar für alle Unterstützung. Durch ihn habe ich meine Fähigkeiten und Talente kennengelernt, zum Beispiel in der Arbeit mit Perlen. Jetzt kann ich dadurch für meine Familie sorgen und Essen auf den Tisch bringen. Ich kann meinen Kindern eine Schulausbildung ermöglichen. Ich habe auch Unterstützung beim Hausbau erhalten und meine Familie hat jetzt eine sichere Unterkunft. Danke Vater Nardini, für das, was Du für mich, für uns, getan hast.

Zandile Agnes Shezi, 49, Sizanani Huts  
(Projekt zur Kunst- und Kulturerhaltung durch  
Perlen- und Bastarbeiten), Nkandla (Südafrika)



### Nardini hat mein Leben verändert

Nardini hat mein Leben verändert. Ich bin im Sizanani Child and Youth Care Centre aufgewachsen. Ich konnte die Schule besuchen, wegen Nardini. Ich habe heute einen Arbeitsplatz, wegen Nardini. Ich habe heute ein Zuhause, wegen Nardini. Danke Nardini, für alles, was Du für mich getan hast.

Hlobisile Khumalo, 27, Sizanani Huts  
(Projekt zur Kunst- und Kulturerhaltung durch  
Perlen- und Bastarbeiten), Nkandla (Südafrika)

Stimmen

AUS RUMÄNIEN

Wir sind dankbar für Nardini



Attila György, 50, Szentegyháza



**ZUERST LERNT** ICH die Mallerdorfer Franziskanerinnen hier in Siebenbürgen kennen und durch sie den Seligen Paul Josef Nardini. Es war ein großes Geschenk für mich, dass ich im Jahr 2006 in der Bischofsstadt Speyer an seiner Seligsprechungszeremonie teilnehmen durfte. Ich war bewegt von der Tatsache, dass die vielen dort anwesenden Schwestern Teil des göttlichen Werkes waren, das Nardini geschaffen hat, und dass ich selbst mit diesem Wunder in Berührung gekommen bin.

Fast 30 Jahre gemeinsamen Arbeitens und auch Feierns mit den Schwestern haben mir das Bild von Nardini vermittelt. Ich schaue auf ihn als ein Beispiel, dem man folgen sollte, der Gottes Willen in seinem Leben erkannte und es der Ehre Gottes und dem Dienst an den Menschen widmete. Ich selbst wuchs noch in den strengen und kargen Jahren des Kommunismus auf. Ich war gerade volljährig, als dieses unmenschliche System wie ein Kartenhaus zusammenbrach. In unserem Ort war auch ein junger, begeisterter Pfarrer, der ebenfalls die „Gunst der Stunde“ nutzte, dass die Kirche auch wieder öffentlich tätig sein konnte und uns jungen Menschen in seinem Pfarrhaus ein geistiges Zuhause gab.

Ein Schlüsselerlebnis, das mich damals tief beeindruckte war: Eine Mutter zieht ihr behindertes Kind in einem Karren aus

Eisengestänge, in dem sonst die Gasflaschen befördert werden. Während der Jahre des Kommunismus wurden behinderte Familienmitglieder „versteckt“. Sie existierten nicht. Sie hatten keine Möglichkeit für irgendeine Art von Integration oder Rehabilitation. Die damaligen staatlichen Einrichtungen für Menschen mit Behinderungen waren unmenschlich. Erst später, als die Hilfslieferungen zu den Mallerdorfer Schwestern auch Rollstühle enthielten, habe ich wirklich verstanden, was für eine großartige Sache ein Rollstuhl für einen behinderten Menschen ist.

Seitdem haben viele Menschen mit Behinderungen durch unsere Stiftung und in Zusammenarbeit mit den Schwestern Hilfsmittel ganz unterschiedlicher Art erhalten: Pflegebetten, Gehhilfen, Inkontinenzartikel und vieles mehr. Sie erleichtern ihnen das Leben und bedeuten auch den Angehörigen eine unvorstellbare Unterstützung.

### Menschen mit Behinderung unterstützen

Unsere Stiftung „Szt. Gellért“ (Hl. Gerhard) wurde im Jahr 1993 gegründet. Junge Menschen für ein christliches Leben zu erziehen und Menschen mit Behinderungen zu unterstützen sind seither die Hauptmotive für die vielfältigen Aktivitäten der Stiftung. Unsere „KiSérő“-Selbsthilfegruppen, Elternprogramme und Sommercamps sind rege besucht, in unseren Werkstätten werden Menschen mit Behinderungen angeleitet, weitergebildet und beschäftigt. Inzwischen konnten wir zwei Häuser einrichten mit jeweils drei bis fünf Wohnplätzen für Menschen, die eine ständige Betreuung brauchen.

Wir sind Gott sehr dankbar für seine Vorsehung, die er uns durch die Schwestern immer wieder als Hilfe hat zukommen lassen. Wir sind dankbar für Nardini, für seinen Glauben und sein Vorbild, in der konkreten Not anzupacken und Abhilfe oder Linderung zu schaffen, und für die Gemeinschaft der Franziskanerinnen von Mallerdorf, die seit Jahrzehnten den Bedürftigen nicht nur in Deutschland, sondern auch hier in Siebenbürgen dient. Danke, dass Sie bei uns sind, uns unterstützen und uns mit Liebe begleiten. ■

## Pfarrer József Csiby, 54, Brasov



**MEIN BISHERIGES LEBEN**, vor allem aber auch mein priesterliches Wirken, sind geprägt durch den Seligen Paul Josef Nardini, des Stifters der Mällersdorfer Schwestern, die ich in vielen und intensiven Begegnungen hier in Siebenbürgen erlebe. Noch in kommunistischer Zeit fuhr ich als Bub mit meiner Mutter nach Alba Julia, um dort unsere „Rózsika - Tante“, wie sie in unserer Familie genannt wurde, eine ältere Schwester meiner Mutter, zu besuchen. Sie lebte mit weiteren Frauen in einem kleinen Haus. Alle Bewohnerinnen waren Mällersdorfer Franziskanerinnen: Sr. M. Gudilla, Sr. M. Lenárda, Sr. M. Virálda und meine Tante Sr. M. Dorottyá. Ich freute mich immer auf diese Besuche, ich fühlte mich angezogen vom klösterlichen Geist, den ich bei ihnen spürte.

In diesem Haus war eine eigene Atmosphäre: Die Schwestern waren alle so freundlich mit uns, die Ordnung und Sauberkeit beeindruckten mich. Vor allem Sr. M. Gudilla strahlte eine große Herzlichkeit und Liebe aus, die mich staunen ließ. Wir kehrten immer mit frohem Herzen in unser Dorf zurück.

Als ich dann 1990 zum Theologie-Studium ins Priesterseminar nach Alba Julia kam, war ich, häufig in Begleitung einiger Mitseminaristen, ein regelmäßiger Besucher im „Vatikan“. So nannten wir und auch viele Professoren und Priester scherzhafter Weise das Haus der Schwestern. Wir bekamen ein Tässchen Kaffee vorgesetzt, einen frischen Pfannkuchen und auch mal ein Gläschen des selbst gekelterten Weines, was wir sehr zu schätzen wussten.

Weitaus wichtiger jedoch waren uns die intensiven Gespräche, die wir mit den Schwestern führten. Sr. M. Lenárda, die ihr ganzes Leben lang im Priesterseminar gearbeitet hatte, erzählte uns von Priestern, die besonders unter der kommunistischen Herrschaft zu leiden hatten und zur Zwangsarbeit am „Eisernen Tor“ eingesetzt und dort verschollen waren. Alle diese Gespräche ermunterten und bestärkten mich auf meinem Weg zur Priesterweihe.

Sr. M. Lenárda war es auch, die uns immer wieder vom Gründer der Schwesterngemeinschaft, vom Pfarrer und Dekan Paul Josef Nardini erzählte, und sie stellte ihn uns als vortrefflichen Priester vor Augen. Besonders beeindruckte mich damals seine Liebe und sein Einsatz für die Schwachen und Benachteiligten.

### Geistige und religiöse Stärkung

Nach meiner Priesterweihe 1996 feierte ich meine erste Hl. Messe in der kleinen Kapelle des Schwesternhauses und es ist mir unvergesslich, wie meine Tante Dorottyá sich nach dem Gottesdienst vor mich hinstellte und mir mit einem glücklichen



Lächeln in ihrem, von schwerer Arbeit gezeichneten Gesicht sagte: „Józsika, während der sechs Jahre deines Studierens habe ich jeden Tag für dich gebetet.“ Und heute bin ich gewiss, dass ihr unablässiges Gebet auch all die Jahre danach mir geholfen hat, meiner Priesterberufung treu zu bleiben.

Ich sehe es als gute Fügung an, dass ich während meiner 25 Jahre als Priester immer wieder mit Nardinis Schwestern zusammenarbeiten durfte. Ich bin dankbar für die viele materielle Unterstützung, die wir durch die Schwestern erhalten haben, mehr jedoch für alle geistige und religiöse Stärkung, die auf das ganze Dorf ausgestrahlt hat.

Auch hier in Kronstadt, meiner jetzigen Pfarrstelle, sind seit 2014 wiederum die Mällersdorfer Schwestern eingekehrt. Schon 1895 bis zur Auflösung der Ordensgemeinschaften 1949 leisteten sie in dieser Stadt wertvolle Bildungs- und Erziehungsarbeit für Mädchen und junge Frauen. Mit dankbarem Herzen sehe ich die Mithilfe der Schwestern in meiner Pfarrei z. B. bei der Vorbereitung der Kinder und Jugendlichen auf Erstkommunion und Firmung.

In meinem Zimmer habe ich auf der einen Wand Bilder offizieller Heiliger, die mir Vorbild und Ansporn sind: meinen Namenspatron den Hl. Josef, Mutter Teresa von Kalkutta, Papst Johannes Paul II., den Seligen Paul Josef Nardini, und auf der anderen Seite die Inoffiziellen: Sr. M. Gudilla und meine Tante Schwester Dorottyá sowie den Bischof Márton Áron.

Die enge geistige Verbindung mit Paul Josef Nardini und seinen Schwestern spiegelt sich auch darin, dass ich als meinen Primizspruch und mein priesterliches Lebensmotto den Wahlspruch der Schwestern übernommen habe: „Caritas Christi urget nos - Die Liebe Christi drängt uns.“ (2 Kor 5,14) ■

## Vryheid

### Freude über unsere neue Novizin

Am 19. März 2021, dem Fest des Hl. Josef, wurde Postulantin Sandisiwe Gumede in Vryheid (Südafrika) ins Noviziat aufgenommen und trägt nun den Namen Sister Jane. Offiziator der Einkleidungsfeier, die während der Vesper stattfand, war Pfarrer Augustine Macuacua von der Pfarrei St. Thomas Morus in Vryheid.

In ihrer Ansprache drückte Gebietsoberin Sr. M. Ellen Lindner ihre Freude darüber aus, dass die Einkleidung der Postulantin Sandisiwe im Jahr des Hl. Josef und zugleich am Fest des Hl. Josef stattfindet, kann doch der Hl. Josef Leitbild sein für ein Leben in der Nachfolge Christi. Unter Bezugnahme auf das Apostolische Schreiben von Papst Franziskus, „Patris corde“ („Mit väterlichem Herzen“), führte Sr. M. Ellen aus, dass uns der Hl. Josef nicht einen Weg der Nachfolge aufzeigt, der erklärt, sondern einen, der annimmt. In seinem Leben sage er auch Ja zu Ereignissen, die er nicht versteht. Er sei deshalb kein „passiv resignierter Mann“, sondern mutig und stark, eben gestärkt durch den Hl. Geist und fähig, im Heilsgeschehen eine tragende Rolle zu übernehmen und das Leben anzunehmen mit allen Schwierigkeiten und Enttäuschungen.

„Es ist als sage uns Gott durch den Hl. Josef“, so Sr. M. Ellen, „fürchtet euch nicht, der Glaube gibt jedem glücklichen und traurigen Ereignis einen Sinn“.

Die Postulantin Sandisiwe hat sich als Ordensnamen Sister Jane gewählt und dazu als ihre Namenspatronin die Hl. Johanna Franziska von Chantal ausgesucht. Sr. Jane erklärte den anwesenden ihre Entscheidung: „Diese Heilige war eine großzügige Person (...). Sie half den Armen und Kranken und war eine Frau des Gebetes, die an Gott und an die Menschen glaubte. Sie vertraue auf die Fürsprache der Hl. Johanna Franziska, um wie diese ein weites Herz für Menschen in Not zu haben und unaufhörlich zu beten.“ ■



In Vryheid (Südafrika) wurde Postulantin Sandisiwe Gumede (rechts) ins Noviziat aufgenommen.

Nicht gekennzeichnete Texte stammen von Sr. M. Romana Zistler

## Mallersdorf

### Diamantenes Professjubiläum

Mit großer Dankbarkeit und Freude blickten 24 Schwestern am 12. Juni 2021 auf 60 Jahre Profess zurück. Gehindert durch Krankheit oder Gebrechen des Alters, konnten nicht mehr alle Schwestern am Festgottesdienst teilnehmen. Dieser wurde von Su-

perior Gottfried Dachauer in Konzelebration mit Pfarrer Stefan Langer aus der Pfarrei St. Josef in Marktrechwitz gefeiert.

Symbolisch waren jedoch alle einstmals zum Jubiläumskurs gehörigen Schwestern vertreten: 24 Rosen – zu einem Strauß arrangiert – standen für die noch lebenden Schwestern am Altar. 35 weiße Rosen – in einem Kranz gebunden – galten den bereits verstorbenen Mitschwestern.

In seiner Festpredigt griff Pfarrer Stefan Langer das Wort des Stifters Paul Josef Nardini „Liebe ist unser Leben, Liebe ist unsere Bestimmung...“ auf und betonte, dass die Verwirklichung dieses Leitmotivs den Lebensweg der Jubilarinnen gekennzeichnet hat. Er durfte dies unzählige Male bei seinen vielen Begegnungen mit den Mallersdorfer Schwestern erleben. In den vorausgegangenen Exerzitien, die P. Gregor Lenzen CP unter das Thema „Innerlichkeit“ gestellt hatte,

lenkte dieser den Blick der Schwestern auf das jetzt noch für sie Mögliche, nämlich immer bewusster im Alltag in der Gegenwart Gottes zu leben. Mit einem feierlichen Festmahl zusammen mit der Ordensleitung, den Geistlichen und den Oberinnen der Jubilarinnen klang der Festtag aus.

## Nkandla

### Aufnahme ins Postulat und in die Kandidatur

Am 02. Mai 2021 wurden in Nkandla (Südafrika) während der Vesper drei Kandidatinnen ins Postulat und eine junge Frau in die Kandidatur aufgenommen. Gebietsoberin Sr. M. Ellen Lindner lenkte in ihrer Ansprache den Blick auf den Hl. Josef, dessen Gedenkjahr heuer in besonderer Weise gefeiert wird. Sie zeigte auf, dass am Leben des Hl. Josef sichtbar wird, dass sich die meisten Pläne Gottes gerade in und trotz unserer Gebrech-



Rückblick in Freude und Dankbarkeit auf 60 Jahre Profess

## Landstuhl

## Abschied vom St.-Johannis-Krankenhaus

Nach 160 Jahren segensreichem Wirken nahmen die letzten neun Mallersdorfer Schwestern im März 2021 Abschied aus dem St.-Johannis-Krankenhaus in Landstuhl. Die Niederlassung wurde bereits 1861 noch von Paul Josef Nardini und der Generaloberin Sr. M. Agatha Schwarz eröffnet, anfangs mit drei Schwestern. Die Gründung dieser Niederlassung war Nardini angesichts der dort herrschenden Notlage ein großes Anliegen. Die Zahl der eingesetzten Schwestern wuchs rasch und ihre Aufgabengebiete umfassten ein breites Spektrum. Sie brachten sich in der Kranken-, Armen-, Alten- und Familienpflege und in der Mädchenhilfe ein. Ständige Erweiterung, Sanierung und Modernisierung sowie ein Neubau nach der Übernahme der Trägerschaft durch das Mutterhaus in Mallersdorf im Jahr 1962 führten dazu, dass das St.-Johannis-Krankenhaus eine Einrichtung wurde, deren guter Ruf sich weit verbreitete. In der Folge wurde das Einzugsgebiet immer größer. Inzwischen befindet sich das St.-Johannis-Krankenhaus in der Trägerschaft der Nardini-Klinik-GmbH-Stiftung.

In vielfältiger Weise taten die Schwestern über die vielen Jahre hinweg ihren Dienst, sei es in der Pflege, der Küche oder



**Schwesternkonvent und Ordensleitung nach dem Abschiedsgottesdienst in der Hl. Kreuz Kirche**

Wäscherei, in der Seelsorge oder auch in der kleinen Landwirtschaft, die über Jahre zum Krankenhaus gehörte und zur Selbstversorgung beitrug.

Desweiteren waren sie über die ambulante Pflege auch hilfreiche Ansprechpartner für Familien in Not. Immer war ihr Tun getragen von Herzlichkeit, Offenheit und Weite. In den letzten Jahren waren es noch neun Schwestern im Ruhestand, die im Konvent des St.-Johannis-Krankenhauses lebten und sich mit ehrenamtlichen Aufgaben in der Sakristei oder beim Besuchsdienst einbrachten.

Coronabedingt hatten die Abschiedsfeier und der Abschiedsgottesdienst einen kleineren Rahmen. Generaloberin Sr. M. Jakobe Schmid, Generalvikarin Sr. M. Melanie Gollwitzer und Superior Gottfried Dachauer konnten ihr jedoch beiwohnen. ■



**Große Freude herrschte in Nkandla über die Aufnahme von drei Postulantinnen und eine Kandidatin.**

lichkeit und Schwäche realisieren und dass wir so der Barmherzigkeit Gottes begegnen. Wie der Hl. Josef sollen wir auf Gottes Führung vertrauen, unser Leben annehmen und uns vor allem den Schwachen zuwenden. Sie wünschte den neuen Postulantinnen und der neuen Kandidatin, dass sie sich vom Hl. Josef leiten lassen und nach dem Vorbild der Hl. Familie zu Franziskanerinnen werden, nach der Vision des Seligen Paul Josef Nardini. Sr. M. Ellen gab ihnen ein Gebet zum Hl. Josef als „umphako“ (Zuluwort für Proviant) mit auf den Weg. Pater Raphael

Chonde OSB segnete die Postulantinnen-schleier, die Kreuze sowie die Rosenkränze und Kerzen, die anschließend an die neuen Postulantinnen und die neue Kandidatin überreicht wurden.

## Mallersdorf

## Projekt „Haus für traumatisierte Flüchtlingsfrauen“

Auf dem Höhepunkt der sogenannten Flüchtlingskrise im Jahr 2015 hatte sich unsere Ordensgemeinschaft entschlossen, ein Haus für traumatisierte Flüchtlingsfrauen bereit zu stellen. So wollten wir gerade die Not geflüchteter Frauen lindern helfen. Bis alle Genehmigungen eingeholt, alle Formalitäten erledigt und alle Vorbereitungen getroffen waren, begann das Jahr 2016. Nun, Ende Mai 2021, zogen die letzten Asylwerberinnen wieder aus.

Seit 2016 wurde das auf 12 Plätze ausgelegte Haus für rund 35 Frauen und 25 Kin-

der vorübergehend zur Heimat: Sie waren in Mallersdorf-Ried für kurze oder längere Zeit an einem sicheren Ort willkommen gewesen und hatten umsichtige Unterstützung nach einer dramatischen Fluchtgeschichte erfahren können. Ihr gefahrvoller und strapaziöser Weg zu uns hatte in Afghanistan, Syrien, Irak, Iran, Nigeria, Somalia, Elfenbeinküste, Äthiopien oder Sierra Leone begonnen.

Die Ordensgemeinschaft blickt dankbar auf dieses Projekt zurück, durch das ca. 60 (überwiegend muslimische, vereinzelt christliche) Menschen sozialpädagogische Unterstützung, Alltagsbegleitung sowie im Bedarfsfall psychologische Hilfe finden können. Vom Kloster her hatte Sr. M. Melanie den Kontakt zum Frauenhaus gehalten und Notwendiges initiiert. Außerdem hatte Sr. M. Gunda, eine pensionierte Grundschullehrerin, mit ihrem Deutschunterricht wesentlich zum Erreichen des notwendigen Asyl-Status und zur Integration der Frauen beigetragen.

*Sr. M. Rebekka Deiminger*

## +++ ZUM GEDENKEN AN UNSERE VERSTORBENEN MITSCHWESTERN



Foto: Rungtip Mahattanawat/Stockphoto.com

*O Herr, gib allen verstorbenen  
Mitschwestern die ewige Ruhe.  
Und das ewige Licht leuchte ihnen.  
Lass sie ruhen in Frieden.*



**Sr. M. Margot** (Hildegard Meier) gab am 08.02.2021 ihr Leben ihrem Schöpfer zurück. Sie wurde am 06.07.1936 in Landshut, Lkr. Landshut, geboren. Mit 14 Jahren kam sie in die Mädchenmittelschule des Klosters Mallersdorf. Nach deren Abschluss machte sie die Ausbildung zur Erzieherin. Sie wurde 1960

eingekleidet und legte 1963 ihre Profess ab. Sr. M. Margot kam als Erzieherin nach Neumarkt/Opf., wo sie dann auch die Leitung des Kindergartens innehatte. Ab 1977 arbeitete sie im Pfarrbüro und war zugleich Gebietsoberin für das Gebiet Bamberg-Eichstätt. 1988 übernahm sie das Oberinnenamt im St. Elisabeth Krankenhaus in Zweibrücken, eine vollkommen neue Herausforderung, der sie sich im Vertrauen auf die Fürbitte von Vater Nardini stellte. Er war ihr auch Vorbild in ihrer Sorge um die Armen, weshalb sie die jährliche Organisation von Hilfsgütern nach Siebenbürgen zu ihren Mitschwestern tatkräftig unterstützte. 2008 musste sie aus gesundheitlichen Gründen ihren aktiven Dienst auf der Filiale beenden und sich in unser Schwesternheim St. Maria begeben. In großer Wertschätzung und Dankbarkeit gedenken wir unserer Mitschwester.



**Sr. M. Lilia** (Maria Berger) gab am 09.03.2021 ihr Leben in die Hände Gottes zurück. Sie wurde am 30.10.1931 in Seeb, Lkr. Kelheim, geboren. 1948 trat sie unserer Gemeinschaft bei, wurde 1953 eingekleidet und legte 1956 ihre Profess ab. Ihrem Wunsch und ihrer Neigung entsprechend wurde sie zur

Erzieherin ausgebildet. Ihr einziger Einsatzort war Furth i. Wald, wo sie liebevoll und fürsorglich 48 Jahre hindurch die ihr anvertrauten Kinder betreute und förderte. Zugleich trug sie die Verantwortung als Kindergartenleiterin. Im Jahr 2000 schied sie aus der Erziehungsarbeit aus und übernahm daraufhin notwendige Arbeiten im Haus, bis sie sich 2009 in unser Schwesternheim St. Maria begab. Auch hier half sie noch beim Spüldienst auf einer Station, bis sie selbst auf Pflege angewiesen war. Wir danken ihr für all das Gute, das sie getan, mit unserem Gebetsgedenken.





**Sr. M. Fridgard** (Franziska Sinnhuber) kehrte am 20. März 2021 heim zu Gott. Ihr Leben begann am 19.02.1932 in Schönberg, Lkr. Freyung-Grafenau. Mit 25 Jahren verwirklichte sie ihren Wunsch, Ordensschwester zu werden und trat 1957 unserer Gemeinschaft bei. 1958 erhielt sie das Ordenskleid und legte

1961 ihre Profess ab. Ausgebildet zur Krankenschwester wurde sie im Krankenhaus Mühldorf eingesetzt, wo sie bis zum Jahr 2005 ihren von allen hochgeschätzten Dienst tat. Dann wurde sie in das Mutterhaus zurückgerufen, um bei der Betreuung der kranken Mitschwestern zu helfen. Ab 2010 war ihr dieser Dienst nicht mehr möglich, sie half aber noch gerne im Exerzitienhaus in der Spülküche. Ab 2014 war sie selbst auf Pflege angewiesen. In dankbarer Erinnerung gedenken wir ihrer im Gebet.



**Sr. M. Gerlanda** (Maria Wallner) trat am 23.03.2021 ein ins ewige Leben. Sie erblickte das Licht der Welt am 20.01.1923 in Kirchanschöring, Lkr. Traunstein. 1952 trat sie unserer Gemeinschaft bei. Sie wurde 1954 eingekleidet und legte 1957 ihre Profess ab. Sr. M. Gerlanda arbeitete im hauswirtschaftlichen Bereich, zunächst für acht Jahre in Regenstauf-Spindlhof, dann für 12 Jahre im Zentral-Kolpingshaus in München. Nach zwischenzeitlichen Aushilfen war sie noch 19 Jahre im Spätberufenen-Seminar in Fockenfeld tätig. Mit 77 Jahren ging sie in unser Schwesterhaus nach Eisenärzt und brachte sich auch hier noch ein. In all den Jahren war ihr keine Arbeit zu viel und die Sauberkeit des Hauses immer ein großes Anliegen. Mit 89 Jahren kam sie in unser Pflegeheim St. Maria. Der Herr lohne ihr alles Gute mit dem ewigen Leben.



**Sr. M. Metella** (Barbara Semler) wurde am 28.03.2021 von Gott heimgerufen ins ewige Leben. Ihr Lebensweg begann am 26.07.1936 in Düren, Lkr. Neumarkt/Opf. Mit 28 Jahren verwirklichte sie ihren Wunsch, Ordensfrau zu werden und trat 1964 unserer Gemeinschaft bei. 1965 wurde sie eingekleidet und legte 1967

ihre Profess ab. Zur Köchin ausgebildet wurde sie als Küchenleitung im Bürgerheim in Straubing eingesetzt. Es blieb ihr einziger Einsatzort. Mit viel Liebe bereitete sie den Seniorinnen und Senioren täglich eine schmackhafte Mahlzeit und berücksichtigte dabei gerne deren Bedürfnisse. Man erlebte sie allen gegenüber immer freundlich und zuvorkommend. 2010 ging sie in unser Pflegeheim St. Maria. Ihre Hauptaufgabe sah sie nun im Fürbittgebet. Gott möge ihr reicher Lohn sein.



**Sr. M. Gualberta** (Lieselotte Wagner) gab am 15.04.2021 ihr Leben zurück in Gottes Hand. Sie wurde am 26.02.1931 in Gsteinöd, Lkr. Passau, geboren. Mit 20 Jahren trat sie 1951 unserer Gemeinschaft bei. 1953 erhielt sie das Ordenskleid und legte 1956 ihre Profess ab. Zur

Krankenschwester ausgebildet war ihr erster beruflicher Einsatz im Krankenhaus St. Elisabeth in Zweibrücken. Dort wirkte sie 29 Jahre hindurch im OP und erwarb sich berufsbegleitend das Zertifikat als Hygiene-Fach-Schwester und Krankenschwester im OP-Dienst. Ihre weiteren Einsatzorte waren das Krankenhaus in Eschenbach und das Krankenhaus Schrobenshausen. Hier wie in Eschenbach oblag ihr das Amt der Oberin. Zuletzt kam sie nach Mintraching, wo ihr wiederum die Verantwortung als Oberin übertragen wurde. Hier übernahm sie in der Pfarrei den Sakristeidienst, kochte für den kleinen Konvent und engagierte sich im Besuchsdienst bei den alten Menschen. Nach der Auflösung dieser Station im Jahr 2014 blieb sie in unserem Schwesternheim St. Maria. Immer mehr auf Pflege angewiesen war sie dennoch nicht untätig. Sie nutzte die Zeit zum Beten und zum Stricken. Gott möge ihr reichlich lohnen, was sie Gutes getan hat.



**Sr. M. Raphaela** (Anna Rosa Vögl) durfte am 15.05.2021 eingehen in Gottes Reich. Sie erblickte das Licht der Welt am 03.02.1943. Dem Beispiel ihrer älteren Schwestern folgend, trat sie 1965 unserer Gemeinschaft bei. Hier besuchte sie zunächst die ordenseigene Kranken-

pflugeschule in St. Maria, die sie 1969 erfolgreich abschloss. 1970 erhielt sie das Ordenskleid und legte 1972 ihre Profess ab. Ihre beruflichen Stationen waren zunächst für zehn Jahre das Krankenhaus in Riedenburg und dann für weitere zehn Jahre das Kreiskrankenhaus in Mallersdorf. 1991 wurde ihr die ambulante Pflege in Ergoldsbach anvertraut, wo sie 22 Jahre hindurch täglich unterwegs war zu den Patienten. Sie scheute keine Mühe und hielt oft auch Nachtwachen bei den Schwerkranken. 2013 bat sie um Aufnahme in unser Schwesternheim in St. Maria, da sich immer mehr gesundheitliche Probleme einstellten. Wir danken ihr für ihr segensreiches Wirken mit unserem Fürbittgebet.



## Kloster Mallersdorf

### Bibliodrama

**Thema:** „Seid ihr nicht viel mehr wert?“ (Mt 6,26) Bei diesem Modell von erfahrungsbezogener Bibelarbeit lassen wir uns von der Frage in Bewegung bringen: „Was ist für mich die Botschaft dieses Textes und wie antworte ich mit meinem Leben darauf?“

**Termin:** 23.07.2021, 16:00 Uhr (Anreise ab 15:00 Uhr), bis 24.07.2021, 16:00 Uhr

**Ort:** Nardinihaus des Klosters Mallersdorf

**Begleitung:** Sr. M. Carmina Unterburger  
Tel. Vorgespräch erforderlich unter  
Tel.: 0151 15108035

### Verlängertes Familien-Kreativ-Wochenende

Willkommen sind: Familien und Alleinerziehende, die sich gegenseitig ermutigen und stärken wollen, Zeugnis für ihren Glauben geben möchten.

**Termin:** 30.07.2021, 18:00 Uhr (Anreise ab 17:00 Uhr), bis 02.08.2021, 13:00 Uhr

**Ort:** Nardinihaus des Klosters Mallersdorf  
**Begleitung:** Sr. M. Pietro Prechtel und Team

### Kurz-Exerzitien im Schweigen

**Thema:** „Alles hat seine Zeit“

**Termin:** 27.08.2021, 18:00 Uhr (Anreise ab 17:00 Uhr), bis 29.08.2021, 13:00 Uhr

**Ort:** Nardinihaus des Klosters Mallersdorf  
**Begleitung:** Sr. M. Anne Strubel  
Tel. Vorgespräch erforderlich unter  
Tel.: 08772 69-249

### Wanderexerzitien

Persönliche Begleitgespräche sowie Gottesdienste, Gebetszeiten, Zeiten der Stille wollen unser Herz öffnen für Gottes grenzenlose Zärtlichkeit. Dem Wetter angepasste Kleidung und bequeme Wanderschuhe sind ebenso nötig, wie Getränkeflasche und Brotzeitdose für unterwegs.

**Thema:** Beten mit den Füßen – „barfüßig“

**Termine:** 30.08.2021, 16:00 Uhr (Anreise ab 15:00 Uhr), bis 03.09.2021, 10:00 Uhr;  
26.09.2021, 16:00 Uhr (Anreise ab

15:00 Uhr), bis 30.09.2021, 10:00 Uhr

**Ort:** Nardinihaus des Klosters Mallersdorf  
**Begleitung:** Sr. M. Carmina Unterburger  
Tel. Vorgespräch erforderlich unter  
Tel.: 0151 15108035



### Glaubenstage

Willkommen ist, wer Antwort sucht auf die Fragen, worum es letztlich dem Herrn und Gott der Christen geht.

**Termine:** 11.09.2021: Was ist ein Christ?;

13.11.2021: Was bringt der „Jüngste Tag“?, jeweils von 9:30-16:30 Uhr

**Ort:** Nardinihaus des Klosters Mallersdorf

**Begleitung:** Sr. M. Anne Strubel und Dr. Georg Betz, Regensburg

**Anmeldung und Information:** Sr. M. Ruth Alberter, generalat@mallersdorfer-schwestern.de, Tel.: 08772 69-115

### Meditationstag

Ich nehme mir Zeit, um innerlich neue Kräfte zu sammeln.

**Thema:** „Zur Mitte finden“

**Termin:** 11.09.2021, 9:30-16:30 Uhr

**Ort:** Nardinihaus des Klosters Mallersdorf

**Begleitung:** Sr. M. Manuela Hegenberger

### Franziskusfest

Auch in diesem Jahr laden wir ein, gemeinsam mit uns Mallersdorfer Schwestern das Fest zu feiern! Wegen der derzeitigen Situation ist die Teilnehmerzahl beschränkt und wir bitten um schriftliche Anmeldung.

**Thema:** „Beten mit offenen Augen“

**Termin:** 03.10.2021, 10:00 bis 16:30 Uhr

### Heilfastenwoche nach „Hildegard von Bingen“

**Termine:** 10.10.2021, 18:00 Uhr (Anreise ab 17:00 Uhr), bis 15.10.2021, 10:00 Uhr,

07.11.2021, 18:00 Uhr (Anreise ab 17:00 Uhr), bis 12.11.2021, 10:00 Uhr

**Ort:** Nardinihaus des Klosters Mallersdorf

**Begleitung:** Sr. M. Helene Kulzer und das Mallersdorfer Team

### Besinnungswochenende mit Tanz

Wenn unsere Pläne und Erwartungen durchkreuzt werden, sind wir herausgefordert, dennoch das Beste daraus zu machen. Wir spüren dem nach, was uns

dabei hilft, und entdecken die Wirkung von Meditation, Musik und Bewegung in Gemeinschaft.

**Thema:** „Und manchmal kommt es anders ...“

**Termin:** 22.10.2021, 18:00 Uhr (Anreise ab 17:00 Uhr), bis 24.10.2021, 13:00 Uhr

**Ort:** Nardinihaus des Klosters Mallersdorf

**Begleitung:** Sr. M. Adelind Schächtl

### Meditationstag

#### für 16- bis 35-jährige Frauen

Meditation – Anbetung – Lobpreis.

**Thema:** „Gelassen sein“

**Termin:** 13.11.2021, 9:30-16:30 Uhr

**Ort:** Nardinihaus des Klosters Mallersdorf

**Begleitung:** Sr. M. Manuela Hegenberger

### Kurz-Exerzitien

#### am Beginn der Adventszeit

Durchgängiges Schweigen. Impulse für persönliche Besinnungs- und Gebetszeiten. Übungen zur Körperwahrnehmung. Tägliches Begleitgespräch. Tägliche Eucharistiefeier möglich.

**Thema:** „Auf seine Stimme hören“

**Termin:** 26.11.2021, 16:00 Uhr (Anreise ab 15:00 Uhr), bis 30.11.2021, 10:00 Uhr

**Ort:** Nardinihaus des Klosters Mallersdorf

**Begleitung:** Sr. M. Carmina Unterburger

Tel. Vorgespräch erforderlich unter  
Tel.: 0151 15108035

### Familien-Wochenende

**Thema:** „Ein Licht geht uns auf in der Dunkelheit.“

**Termin:** 10.12.2021, 18:00 Uhr (Anreise ab 17:00 Uhr), bis 12.12.2021, 13:00 Uhr

**Ort:** Nardinihaus des Klosters Mallersdorf

**Begleitung:** Das Mallersdorfer Team

### „Silvester mal anders“ –

#### Gemeinsam ins neue Jahr

Zeit für: Besinnung, Erholung, Gebet – allein und mit der Schwesterngemeinschaft.

**Termin:** 29.12.2021, 18:00 Uhr (Anreise ab 17:00 Uhr) bis 01.01.2022, 13:00 Uhr

**Ort:** Nardinihaus des Klosters Mallersdorf

**Begleitung:** Sr. M. Natale Stüber und Sr. M. Manuela Hegenberger

### „Stille Tage“

Herzlich eingeladen ist: Wer Zeit braucht für sich – Wer ein Gespräch sucht – Wer schweigen und still werden will. – Wer

seiner eigenen Berufung nachspüren will. – Wer Interesse hat an unserer franziskanischen Gemeinschaft.

**Dauer und Termine nach persönlicher Absprache 3 bis 6 Tage**

**Begleitung:** Sr. M. Anne Strubel

**Anmeldung unter Tel.:** 08772 69 249

#### Projektstage für Jugendliche

Kommunion-, Firm-, Jugendgruppen, Ministranten sowie Schulklassen sind eingeladen, das Klosterleben kennen zu lernen, über Glaubens- und Lebensfragen nachzudenken und Gott in der Stille, in der Bibel, im Gebet zu entdecken.

**Termine:** individuelle Absprache

**Begleitung:** Sr. M. Manuela Hegenberger, Sr. M. Natale Stuibler

#### Kloster auf Zeit

Interessiert es Sie, wie wir Mellersdorfer Schwestern leben? Möchten Sie persönlich erfahren, was es heißt, einer franziskanischen Ordensgemeinschaft anzugehören? Dann „Komm und sieh!“ Für nähere Terminabsprachen bitte einfach melden.

**Begleitung:** Sr. M. Natale Stuibler

#### Informationen und Anmeldung:

Sr. M. Natale Stuibler und  
Sr. M. Manuela Hegenberger  
E-Mail: [berufungspastoral@mellersdorfer-schwestern.de](mailto:berufungspastoral@mellersdorfer-schwestern.de)  
Tel.: 08772 69-859  
[www.mellersdorfer-schwestern.de](http://www.mellersdorfer-schwestern.de)

Aufgrund der Corona-Pandemie kann es zu Terminänderungen kommen. Bitte informieren Sie sich über unsere Homepage, per E-Mail oder telefonisch!

## Bad Wörishofen

#### Kräutertage in St. Josef

**Termin:** 20.-22.08.2021

**Angebot:** 2 Übernachtungen inkl. VP, 2 x Kräuterwechsel Fuß- und Armbad, 1 x Themen Kräuterführung (Wildes Grün, Bäume und Sträucher, Heilpflanzen), 1 x Kräutervortrag: Kräuterkraft Entgiften,

Entschlacken mit Skript und Verkostung, 1 x Kneipp'sche Kräuter - Herstellung von Salbe und Tinktur inkl. Skript, 1 x Seelenberührungen, Pflanzenbotschaften, 1 x Workshop Kräuter

**Seminarleitung:** Ulrike Gschwendtner, zertifizierte Kräuterführerin

#### Erholungswoche für Priester und Diakone

„Kommt und ruht ein wenig aus!“ (Mk 6,31) Das Kneippkurhaus St. Josef bietet beste Voraussetzungen für eine Regeneration, zur Stabilisation der Gesundheit und zur Prävention. Hier können Sie loslassen und ankommen.

**Termine:** 10.-16.10.2021; 07.-13.11.2021

**Angebot:** 6 Übernachtungen inkl. Vollpension, täglich geistlicher Impuls und Eucharistiefeier, Abendlob mit Luzernar, gemeinsamer Austausch; Therapiepaket mit fünf Kneippanwendungen und zwei Teilmassagen optional dazu buchbar.

**Begleitung:** Pfarrer Paul Ringseisen

#### Kneipp'sches Basenfasten nach den 5 Elementen (6-7 Tage)

Kurzkur für Körper, Geist und Seele. Während dieser Woche wird gegessen, was der Körper basisch „verstoffwechseln“ kann. Dadurch kann der Körper entschlacken und entgiften. Die begleitenden Angebote aus den fünf Kneipp-Elementen bewirken eine ganzheitliche Stärkung.

**Termin:** 23.-29.10.2021

**Angebot:** 6 Übernachtungen, täglich 3 basenreiche Mahlzeiten, 1 Teilmassage, 5 Kneippanwendungen, Fastenbegleitung, Beratung

**Begleitung:** Helga Balter, Augsburg, und Henrike Vogel, Meitingen

#### „Vergesst mir die Seele nicht“:

#### Pfr. S. Kneipp - Ein besonderes Programm

Begleitetes Wochenende mit Oberin Sr. M. Noemi Leitl, Gestaltpädagogin, Geistliche Begleitung

**Termin:** 29.-31.10.2021

**Angebot:** 2 Übernachtungen inkl. Vollpension, 1 x Kneipp'scher Schnupperguss, 1 x Kneipp'scher Gesichtsguss, Impuls am Morgen, Mediationen mit Stationen im Kurpark, Gehen im Schweigen, Austausch in der Gruppe, Einzelgespräche auf Wunsch, Abendlob, Seminarergebühr

#### Mildes Heilfasten nach

#### „Hildegard von Bingen“ (6 Tage)

Sie erfahren beim Hildegard-Fasten eine schonende und sanfte Form des Fastens für den Körper.

Tradition und Erfahrung helfen den Körper zu entschlacken und zu regenerieren. Achtsamkeit und Nachhaltigkeit helfen Reinigungsprozesse in Gang zu bringen. Sie erfahren eine weit über die Fastentage hinausgehende stärkende Wirkung auf Körper, Geist und Seele.

**Termin:** 31.10.-06.11.2021

**Angebot:** 6 Übernachtungen inkl. Fastenverpflegung, Vollpension, 1 Teilmassage, 5 x Kneippanwendungen, Fastenbegleitung, Beratung

**Begleitung:** Frau Helga Balter, Augsburg, und Frau Henrike Vogel, Meitingen

#### Exerzitien für Ordensfrauen

**Termin:** 20.-27.11.2021

**Angebot:** 7 Übernachtungen inkl. VP und Kurtaxe, Vorträge und Impulse, tägliche Eucharistiefeier in der Hauskapelle, meditativer Tanz; Kneippanwendungen, Massagen, Autogenes Training, Entspannung nach Jacobson gegen Aufpreis buchbar; freie Nutzung von Hallenbad und Saunen

**Begleitung:** Br. Vinzent Grunwald OSB, Abtei Königsmünster

#### „Kleine Josefskur“ (14 Tage)

#### Gesundheit - Vitalität - Bewegung

Gönnen Sie sich und Ihrem Körper Nachhaltigkeit – mit einer klassischen Kneippkur. Heilanzeigen erfahren Sie in verschiedensten Gebieten: Herz-/Kreislauf, Gefäßkrankungen, Verdauung, Schlafstörungen, Stoffwechsel, Atemwegserkrankung – um nur einige hier zu erwähnen.

**Termine:** ganzjährig buchbar

**Angebot:** 14 Übernachtungen inkl. Vollpension, 1 Arztbesuch, 17 Kneippanwendungen, 2 x Wasser- und 2 x Trockengymnastik wöchentlich



# Termine

## Wohlfühlwoche (7 Tage)

Richtig wohlfühlen, die Seele baumeln lassen und etwas für die Gesundheit tun? Das Angebot bietet Ihnen gesunde Anwendungen und ganzheitliche Entspannung.

**Termin:** ganzjährig buchbar

**Angebot:** 7 Übernachtungen inkl. Vollpension, 1 Mukabhyanga – ayurvedische Entspannungsmassage, 1 Wohlfühlmassage Rücken/Nacken, 5 Kneippanwendungen, 1 Entspannungstraining: AT, Qi Gong; 1 Schweben in der Softpackliege, 1 x warmer Rückenguss, 1 x Wechselarmbad, 2 x Gruppengymnastik

## „Kneipp zum Kennenlernen“ (7 Tage)

Lernen Sie hier die auf den fünf Wirkprinzipien basierende Lebensphilosophie von Pfarrer Kneipp kennen (Heilkraft des Wassers, Gesundheit durch Ernährung, Kräuter, Bewegung, Ordnung).

**Termin:** ganzjährig buchbar

**Angebot:** 7 Übernachtungen inkl. Vollpension, 1 Arztbesuch, 2 Teilmassagen, 8 Kneippanwendungen, 2 x Bewegungstraining z. B. Autogenes Training, Muskelrelaxation nach Jacobson, Autogenes Training, Wassergymnastik

## Aktivwoche für Beine und Venen (7 Tage)

Gehören Sie auch zu den vielen Menschen, die Probleme mit den „Venen“ haben? Wir zeigen Ihnen bei Anwendungen, wie Sie auch zuhause Entlastung für die Beine erfahren können.

**Termin:** ganzjährig buchbar

**Angebot:** 7 Übernachtungen inkl. Vollpension, 1 Arztbesuch, 8 Kneippanwendungen, 2 x Venengymnastik (einzeln KG 25 Min.), Wassertreten, Film über Venen, Demonstration u. Information Venen, 1 Muntermacher für müde Beine in der Softpack 20 Min.

## Kleine Auszeit – zu sich finden! (5 Tage)

Entfliehen Sie für ein paar Tage Ihrem Alltag und lassen Sie sich verwöhnen mit wohltuenden und gleichzeitig gesunden Anwendungen. Gönnen Sie sich diese kleine Auszeit und tanken Sie neue Kraft für Leib und Seele.

**Termin:** ganzjährig buchbar

**Angebot:** 5 Übernachtungen inkl. Vollpension, 1 La Stone Teilbehandlung,

1 Shiatsu Energiepunktmassage für Kopf, Gesicht und Nacken, 1 Handmassage, 2 Kneipp'sche Wechselgüsse, 1 Entspannungstraining

## Fitness für den Rücken

Gesunde Woche für Ihren Rücken – nur buchbar mit Bescheinigung vom Hausarzt. Haben Sie sich auch Zuviel aufgeladen? Leiden an Verspannungen der Hals- und Nackenmuskulatur? Die Lendenwirbelsäule schmerzt? Bei uns arbeiten Sie mit einer erfahrenen Physiotherapeutin an Ihren Rückenproblemen. Kneippanwendungen unterstützen und bringen Entspannung.

**Termin:** ganzjährig buchbar

**Angebot:** 7 Übernachtungen inkl. Vollpension, 1 x Rückenschule zur Mobilisation oder Stabilisation, 1 x Rückenschule zur Haltung, 1 x Rückenmassage, 2 warme Auflagen Rücken, 1 x Nordic Walking, 1 x Gruppengymnastik, 6 Kneippwechselgüsse für den Rücken, 1 MTT – Einführung in das Gerätetraining

## Ganzjährig:

- Auf Wunsch tägliche Eucharistiefeier in der Hauskapelle
- Auf Wunsch Teilnahme am Chorgebet der Schwestern (Laudes und Vesper)
- Angebote zu Meditativen Wanderungen, Nordic Walking, Qi Gong
- Glaubensgespräche, Beichtmöglichkeiten, Meditativer Tanz, Singen
- Spezielle Angebote für Ordensangehörige (Sonderpreise in der Nebensaison)
- Pilgerangebote
- Attraktive Pauschalangebote unterschiedlicher Aufenthaltsdauer
- Kneipp-Therapieabteilung, Kosmetik „Naturelle“, Wohlfühlangebote
- Freie Nutzung von Hallenbad, Sauna, Dampfbad, Fitness und Ruheräume

## Hausprospekt, Anmeldung und weitere Informationen:

Kneipp-Kurhaus St. Josef \*\*\*S  
Mallersdorfer Schwestern  
Adolf-Scholz-Allee 3  
86825 Bad Wörishofen  
Tel.: 08247 308-0, Fax: -150  
info@kneippkurhaus-st-josef.de  
www.kneippkurhaus-st-josef.de



## Hofstetten

### Qi Gong und Meditation

Qi Gong, eine alte chinesische Heilgymnastik ist leicht zu erlernen und für Menschen jeglichen Alters zu empfehlen. Bitte Sonderprospekt anfordern.

**Termin:** zwei Teilgruppen:

18.-20.08.2021 und 20.-22.08.2021

**Leitung:** Wolfgang Burgard, Sr. M. Ecclesia Gruber

### Kräuterwerkstatt

Bei Kräuterwanderungen werden die Teilnehmer mit vielen „Un-Kräutern“ und Kräutern vertraut gemacht. Es werden Kräutersalben, Tinkturen und Kräuteröle zubereitet.

**Termin:** zwei Teilgruppen:

07.-09.09.2021 und 10.-12.09.2021

**Leitung:** Hannelore Franke

### „Stell Dir vor, es geht Dir gut!“

Seminar zur Persönlichkeitsentwicklung. Durch Stress und willkürliche Lebensvollzüge kann die Seele vernachlässigt werden. Das Seminar bietet Anleitungen für eine „heil-bringende“ Lebenseinstellung hin zu mehr Lebensqualität.

**Termin:** 17.-19.09.2021

**Leitung:** Otto Pötter, Dozent für logotherapeutische Persönlichkeitsentwicklung.

### Sterben, Tod und Trauer

Jedes Leben endet mit dem Tod. Für die Hinterbliebenen folgt dann die Trauer. Der Referent zeigt Möglichkeiten des guten Umgangs mit Sterben, Tod und Trauer.

**Termin:** 17.-19.09.2021

**Leitung:** P. Klaus Schäfer SAC, Klinikseelsorger am Universitätsklinikum Regensburg

### Qi Gong und Meditation

Qi Gong, eine alte chinesische Heilgymnastik ist leicht zu erlernen und für Menschen jeglichen Alters zu empfehlen. Bitte Sonderprospekt anfordern.

**Termin:** zwei Teilgruppen:  
06.-08.10.2021 und 08.-10.10.2021

**Leitung:** Wolfgang Burgard,  
Sr. M. Ecclesia Gruber

**Fastenkurs: „Leichtes Fasten nach Hildegard von Bingen“**

Durch Fasten und innere Einkehr werfen wir Ballast ab, um die Kräfte in unserem Inneren zu sammeln. Bitte Sonderprospekt anfordern!

**Termin:** 13.-19.10.2021

**Leitung:** Maria Riepl

**Kalligrafie**

Tauchen Sie ein in die Welt der Kalligrafie. Locker und leicht lernen Sie die Werkzeuge kennen und üben sich im kalligrafischen Ausdruck. Geeignet für Anfänger und Fortgeschrittene. Bitte Sonderprospekt anfordern!

**Termin:** 25.-28.10.2021

**Leitung:** Johann Meierhofer

**Yoga und Bewegung**

Es wird ursprüngliches Yoga unterrichtet; dieses führt uns ganz natürlich in die Stille. Die einfachen Übungen können von jedem Teilnehmer, jeder Teilnehmerin ohne jede Anstrengung praktiziert werden. Bitte Sonderprospekt anfordern!

**Termin:** 18.-21.11.2021

**Leitung:** Sandra Stangl-Schweiger

**„Wir sagen Euch an ...“ - Ein Wochenende zum Adventsbeginn**

„Vorfreude ist die schönste Freude“ lautet ein altes Sprichwort. Vorfreude lebt von Erwartung auf das, was kommt. Vorfreude

wird auch genährt durch Verzicht, in der Hoffnung auf Erfüllung der Sehnsucht. Der Advent könnte eine solche Zeit der Vorfreude sein, eine Zeit der Erwartung. Unser Haus bietet für alle, die sich auf den spirituellen Weg des Warten Könnens machen wollen, ein Wochenende zur Einstimmung in den Advent an.

**Termin:** 26.-28.11.2021

**Leitung:** Alois Wittmann UAC

**Kontemplative Exerziten für Anfänger und Geübte**

**Kurselemente:** Regelmäßige Gebetszeiten, tägliche Eucharistiefeier, begleitende Einzelgespräche mit dem Kursleiter, durchgehendes Schweigen. Offener Kurs!

**Termin:** 29.11.-05.12.2021

**Leitung:** P. Norbert Lauinger SAC

**Meditationswoche - Kontemplative Schweigeexerziten nach Ignatius von Loyola**

Eine Woche achtsame Wahrnehmung und Meditation mit durchgehendem Schweigen, leichten Übungen zur Körperwahrnehmung, Erfahrungsaustausch in der Gruppe und Einzelgespräche als Begleitung des persönlichen Weges. Möglichkeit zur Teilnahme an der Eucharistiefeier.

**Termin:** 11.-18.12.2021

**Leitung:** Diakon Dr. Wolfgang Holzschuh, P. Thomas Lemp SAC

**Weihnachten in geistlicher Gemeinschaft**

In vielerlei Hinsicht haben sich die christlichen Hochfeste zu weltlichen Freizeiten entwickelt, die den Bezug zur religiösen

Wurzel verloren haben. Unser Haus bietet für alle, die Weihnachten in christlicher Gemeinschaft feiern wollen, spirituelle Tage mit festlichen Gottesdiensten, besinnlichen und informativen Angeboten sowie geselligem Beisammensein.

**Termin:** 22.-30.12.2021

**Leitung:** P. Norbert Lauinger SAC, Alois Wittmann UAC

**Nähere Information, Anmeldung:**

Apostolatshaus der Pallottiner  
Hofstetten 1  
93167 Falkenstein/Opf.  
Tel.: 0 94 62 9 50-0, Fax: -75  
exerzitenhaus-hofstetten@pallottiner.org



**Information zum Datenschutz**

Am 25.05.2018 ist die neue Datenschutzgrundverordnung (DSGVO) in Kraft getreten. Dies betrifft auch die Ordensgemeinschaft der Armen Franziskanerinnen von der Heiligen Familie zu Mallersdorf. Da uns Mallersdorfer Schwestern der Schutz der uns anvertrauten Daten schon immer ein zentrales Anliegen war, nehmen wir die neue Gesetzeslage gerne zum Anlass, Sie ausführlich über unsere Pflichten und Ihre Rechte rund um das Thema „Datenschutz“ zu informieren. Bei den Daten, die dem gesetzlichen Schutz unterliegen, handelt es sich um sogenannte personenbezogene Daten. Dies sind alle Daten, die sich auf eine identifizierte oder identifizierbare natürliche Person beziehen. Die Verarbeitung personenbezogener Daten erfolgt bei der Ordensgemeinschaft der Armen Franziskanerinnen von der Hl. Familie in drei Bereichen: der Spendenverwaltung, dem Zeitschriften-Versand und unserer Homepage. Die Daten bzgl. Zeitschriften-Versand und der Homepage ge-

ben wir grundsätzlich nicht an Dritte weiter, die Daten im Bereich Spendenverwaltung leiten wir an unsere Mitschwester in Rumänien bzw. Südafrika weiter. Dienstleister, die beispielsweise im Bereich des Zeitschriftenversands oder der EDV-Betreuung für uns tätig sind, werden in speziellen Auftragsverarbeitungs-Verträgen dazu verpflichtet, alle von uns empfangenen Daten mit höchster Vertraulichkeit zu behandeln und nicht an Dritte weiterzuleiten. Ebenso verzichten wir grundsätzlich auf den Kauf oder die Anmietung von Adressen! Daten erhalten wir immer mit Zustimmung der betroffenen Personen - zum Beispiel durch die Überweisung einer Spende, die Bitte um Zusendung unserer Zeitschrift, das Ausfüllen unseres Online-Kontaktformulars oder den Besuch unserer Homepage. Unsere Abonnenten erhalten kostenlos unsere dreimal jährlich erscheinende Zeitschrift „im blickpunkt“. Mit beiden Publikationen möchten wir Interessierte über unsere Arbeit informieren.

**Wir weisen Sie in diesem Fall ausdrücklich darauf hin, dass Ihnen das Widerspruchsrecht jederzeit zusteht und die Bitte um Streichung aus dem Versandverteiler schriftlich an uns herangetragen werden kann.**

Natürlich haben Sie darüber hinaus auch einen Anspruch auf vollständige Entfernung Ihrer Daten aus unserer Spenderdatei. Sollten gesetzliche Aufbewahrungsfristen nichts anderes verlangen, werden wir Ihrem Wunsch nach Löschung unverzüglich nachkommen. Schließlich möchten wir auch noch darauf aufmerksam machen, dass Ihnen das Recht zusteht, Auskunft über die von uns über Sie gespeicherten Daten zu verlangen. Auch zu diesem Zweck können Sie uns gerne schriftlich kontaktieren.

**Weitere Informationen, die speziell den Bereich unserer Homepage betreffen, finden Sie unter den dortigen Datenschutzhinweisen:**

[www.mallersdorfer-schwester.de/datenschutz.html](http://www.mallersdorfer-schwester.de/datenschutz.html)

## Fragen und Antworten!

# Wie Ordensleben wirklich ist

Heute in einem Kloster leben? Für viele ist das nicht mehr vorstellbar. Vielleicht haben auch Sie sich schon öfter gefragt, wie Ordensleben, Leben in einem Kloster, tatsächlich abläuft. In dieser und den nächsten Ausgaben von IM BLICKPUNKT beantworten Mällersdorfer Schwestern jeweils einige Fragen.



## ? Wie wirkt sich die Pandemie auf das Klosterleben aus?

! Unser Leben ist durch Gemeinschaft bestimmt. Normalerweise haben wir jeden Tag vier gemeinsame Gebetszeiten. Sie mussten genauso wie die gemeinsame Feier der heiligen Messe zu Beginn der Pandemie sofort ausfallen.

Was uns besonders geschmerzt hat: Die Feier der Hl. Woche war uns 2020 in Gemeinschaft nicht erlaubt. Dankbar waren wir, als Gottesdienste wieder möglich wurden, wenn auch mit Abstand und Mundschutz. Waren die feierlichen Gottesdienste zu Beginn der Pandemie zu einer „stillen heiligen Messe“ geworden, so freuen wir uns heute, dass inzwischen Gemeindegang wieder möglich ist.

In der Freizeit sitzen wir normalerweise beisammen, plaudern, lachen und spielen. Nun waren wir plötzlich Einsiedlerinnen. Wir konnten uns auch nicht mehr spontan gegenseitig besuchen. Monatelang saß beim Essen jede Schwester an einem Tisch, auf zwei große Räume aufgeteilt.

Aufgrund der Größe der Gemeinschaft wurden wir nicht als Hausgemeinschaft eingestuft und Unterlagen den Regelungen für eine Gemeinschaftsunterkunft.

Jede Schwester ist sich ihrer Verantwortung gegenüber der Gemeinschaft und gegenüber dem Gemeinwohl bewusst und achtet in ihrem Verhalten darauf, niemanden zu gefährden. Schmerzlich war für viele von uns besonders die Kontaktunterbindung zu unseren Mitschwestern im Altenheim direkt nebenan.

Mit großer Erleichterung nehmen wir die Lockerungen der letzten Wochen dankbar und frohen Herzens an und hoffen, dass ein normales Gemeinschaftsleben wieder wachsen kann.

## ? Haben die Schwestern Kontakt mit ihrer Familie?

! Paul Josef Nardini hat die von ihm gegründete Ordensgemeinschaft „Arme Franziskanerinnen von der Hl. Familie“ genannt. Das betont auch die Bedeutung der Familie, in der die Schwester beheimatet ist. Diese Familie hat die Schwester für ihr Leben geprägt. Hier hat sie tragende Glaubenserfahrungen gemacht. Der gegenseitige Kontakt ist eine Bereicherung für die Familie und für die Ordensgemeinschaft. Bei Klosterfesten wie Einkleidung, Profess, Jubiläen, Geburtstagen sind die Angehörigen willkommene Gäste.

Umgekehrt ist das Mitfeiern bei Familienfesten wie Taufe, Erstkommunion, Hochzeit und besonderen Geburtstagen möglich. Die Schwester kann auch ihren Urlaub zu Hause verbringen. Das ermöglicht über das familiäre Umfeld hinaus die nicht mehr selbstverständliche Begegnung mit einer Schwester. Gerade junge Leute, auch Neffen und Nichten, können dabei so manches Vorurteil abbauen. Auch bei Krankheits- und Todesfällen daheim ist die Schwester eine hilfreiche Stütze.

Ganz wichtig ist das Gebet füreinander. Die familiären Anliegen einer Schwester werden oft in das Fürbittgebet der Gemeinschaft hineingekommen. Telefonate und Briefkontakte halten die Verbindung aufrecht.



### Haben Sie Fragen?

Schicken Sie uns diese an: [imblickpunkt@mallersdorfer-schwestern.de](mailto:imblickpunkt@mallersdorfer-schwestern.de). In den nächsten Ausgaben werden wir eine kleine Auswahl beantworten und veröffentlichen.



Rätsel

# Silbenrätsel

Aus den angegebenen Silben sind 18 Wörter nachfolgender Bedeutung zu bilden. Bei richtiger Lösung ergeben die ersten Buchstaben von oben nach unten gelesen und die vierten Buchstaben von unten nach oben gelesen einen Rat des Dominikanermönchs Tommaso Campanello.

ab - be - ben - ben - cap - co - de - der - di - dro - ehe - ein - er - erd - es - geb - han - heim - in - iso - la - le - lei - lie - lo - mann - mes - nen - neun - nis - nor - re - re - ren - si - skop - ster - te - ter - ter - tiv - tö - tra - tri - try - turn - ul - ven

<p><b>1</b></p> <div style="border: 1px solid black; width: 100%; height: 15px; margin-bottom: 2px;"></div> <div style="border: 1px solid black; width: 100%; height: 15px; margin-bottom: 2px;"></div> <div style="border: 1px solid black; width: 100%; height: 15px; margin-bottom: 2px;"></div> <div style="border: 1px solid black; width: 100%; height: 15px; margin-bottom: 2px;"></div> <div style="border: 1px solid black; width: 100%; height: 15px; margin-bottom: 2px;"></div> <div style="border: 1px solid black; width: 100%; height: 15px; margin-bottom: 2px;"></div> <p>Ein Drittel eines Studienjahres</p>	<p><b>10</b></p> <div style="border: 1px solid black; width: 100%; height: 15px; margin-bottom: 2px;"></div> <div style="border: 1px solid black; width: 100%; height: 15px; margin-bottom: 2px;"></div> <div style="border: 1px solid black; width: 100%; height: 15px; margin-bottom: 2px;"></div> <div style="border: 1px solid black; width: 100%; height: 15px; margin-bottom: 2px;"></div> <div style="border: 1px solid black; width: 100%; height: 15px; margin-bottom: 2px;"></div> <div style="border: 1px solid black; width: 100%; height: 15px; margin-bottom: 2px;"></div> <p>Englische Stadt</p>
<p><b>2</b></p> <div style="border: 1px solid black; width: 100%; height: 15px; margin-bottom: 2px;"></div> <div style="border: 1px solid black; width: 100%; height: 15px; margin-bottom: 2px;"></div> <div style="border: 1px solid black; width: 100%; height: 15px; margin-bottom: 2px;"></div> <div style="border: 1px solid black; width: 100%; height: 15px; margin-bottom: 2px;"></div> <p>Englisch: Umkehren, zurückkommen</p>	<p><b>11</b></p> <div style="border: 1px solid black; width: 100%; height: 15px; margin-bottom: 2px;"></div> <div style="border: 1px solid black; width: 100%; height: 15px; margin-bottom: 2px;"></div> <div style="border: 1px solid black; width: 100%; height: 15px; margin-bottom: 2px;"></div> <div style="border: 1px solid black; width: 100%; height: 15px; margin-bottom: 2px;"></div> <div style="border: 1px solid black; width: 100%; height: 15px; margin-bottom: 2px;"></div> <div style="border: 1px solid black; width: 100%; height: 15px; margin-bottom: 2px;"></div> <p>Nachteil, Behinderung</p>
<p><b>3</b></p> <div style="border: 1px solid black; width: 100%; height: 15px; margin-bottom: 2px;"></div> <div style="border: 1px solid black; width: 100%; height: 15px; margin-bottom: 2px;"></div> <div style="border: 1px solid black; width: 100%; height: 15px; margin-bottom: 2px;"></div> <div style="border: 1px solid black; width: 100%; height: 15px; margin-bottom: 2px;"></div> <div style="border: 1px solid black; width: 100%; height: 15px; margin-bottom: 2px;"></div> <div style="border: 1px solid black; width: 100%; height: 15px; margin-bottom: 2px;"></div> <p>Fünfter Fall (in lateinischer Sprache)</p>	<p><b>12</b></p> <div style="border: 1px solid black; width: 100%; height: 15px; margin-bottom: 2px;"></div> <div style="border: 1px solid black; width: 100%; height: 15px; margin-bottom: 2px;"></div> <div style="border: 1px solid black; width: 100%; height: 15px; margin-bottom: 2px;"></div> <div style="border: 1px solid black; width: 100%; height: 15px; margin-bottom: 2px;"></div> <div style="border: 1px solid black; width: 100%; height: 15px; margin-bottom: 2px;"></div> <div style="border: 1px solid black; width: 100%; height: 15px; margin-bottom: 2px;"></div> <p>Fernrohr (griechisch)</p>
<p><b>4</b></p> <div style="border: 1px solid black; width: 100%; height: 15px; margin-bottom: 2px;"></div> <div style="border: 1px solid black; width: 100%; height: 15px; margin-bottom: 2px;"></div> <div style="border: 1px solid black; width: 100%; height: 15px; margin-bottom: 2px;"></div> <div style="border: 1px solid black; width: 100%; height: 15px; margin-bottom: 2px;"></div> <div style="border: 1px solid black; width: 100%; height: 15px; margin-bottom: 2px;"></div> <div style="border: 1px solid black; width: 100%; height: 15px; margin-bottom: 2px;"></div> <p>Erhöhter Teil des Fußbodens (französisch)</p>	<p><b>13</b></p> <div style="border: 1px solid black; width: 100%; height: 15px; margin-bottom: 2px;"></div> <div style="border: 1px solid black; width: 100%; height: 15px; margin-bottom: 2px;"></div> <div style="border: 1px solid black; width: 100%; height: 15px; margin-bottom: 2px;"></div> <div style="border: 1px solid black; width: 100%; height: 15px; margin-bottom: 2px;"></div> <div style="border: 1px solid black; width: 100%; height: 15px; margin-bottom: 2px;"></div> <div style="border: 1px solid black; width: 100%; height: 15px; margin-bottom: 2px;"></div> <p>Süddeutsch für „da oben“</p>
<p><b>5</b></p> <div style="border: 1px solid black; width: 100%; height: 15px; margin-bottom: 2px;"></div> <div style="border: 1px solid black; width: 100%; height: 15px; margin-bottom: 2px;"></div> <div style="border: 1px solid black; width: 100%; height: 15px; margin-bottom: 2px;"></div> <div style="border: 1px solid black; width: 100%; height: 15px; margin-bottom: 2px;"></div> <div style="border: 1px solid black; width: 100%; height: 15px; margin-bottom: 2px;"></div> <div style="border: 1px solid black; width: 100%; height: 15px; margin-bottom: 2px;"></div> <p>Historische Provinz in Nordirland</p>	<p><b>14</b></p> <div style="border: 1px solid black; width: 100%; height: 15px; margin-bottom: 2px;"></div> <div style="border: 1px solid black; width: 100%; height: 15px; margin-bottom: 2px;"></div> <div style="border: 1px solid black; width: 100%; height: 15px; margin-bottom: 2px;"></div> <div style="border: 1px solid black; width: 100%; height: 15px; margin-bottom: 2px;"></div> <div style="border: 1px solid black; width: 100%; height: 15px; margin-bottom: 2px;"></div> <div style="border: 1px solid black; width: 100%; height: 15px; margin-bottom: 2px;"></div> <p>Monogamie</p>
<p><b>6</b></p> <div style="border: 1px solid black; width: 100%; height: 15px; margin-bottom: 2px;"></div> <div style="border: 1px solid black; width: 100%; height: 15px; margin-bottom: 2px;"></div> <div style="border: 1px solid black; width: 100%; height: 15px; margin-bottom: 2px;"></div> <div style="border: 1px solid black; width: 100%; height: 15px; margin-bottom: 2px;"></div> <div style="border: 1px solid black; width: 100%; height: 15px; margin-bottom: 2px;"></div> <div style="border: 1px solid black; width: 100%; height: 15px; margin-bottom: 2px;"></div> <p>Stadt am Rhein</p>	<p><b>15</b></p> <div style="border: 1px solid black; width: 100%; height: 15px; margin-bottom: 2px;"></div> <div style="border: 1px solid black; width: 100%; height: 15px; margin-bottom: 2px;"></div> <div style="border: 1px solid black; width: 100%; height: 15px; margin-bottom: 2px;"></div> <div style="border: 1px solid black; width: 100%; height: 15px; margin-bottom: 2px;"></div> <div style="border: 1px solid black; width: 100%; height: 15px; margin-bottom: 2px;"></div> <div style="border: 1px solid black; width: 100%; height: 15px; margin-bottom: 2px;"></div> <p>Getrennt halten, absondern</p>
<p><b>7</b></p> <div style="border: 1px solid black; width: 100%; height: 15px; margin-bottom: 2px;"></div> <div style="border: 1px solid black; width: 100%; height: 15px; margin-bottom: 2px;"></div> <div style="border: 1px solid black; width: 100%; height: 15px; margin-bottom: 2px;"></div> <div style="border: 1px solid black; width: 100%; height: 15px; margin-bottom: 2px;"></div> <div style="border: 1px solid black; width: 100%; height: 15px; margin-bottom: 2px;"></div> <div style="border: 1px solid black; width: 100%; height: 15px; margin-bottom: 2px;"></div> <p>Resultat</p>	<p><b>16</b></p> <div style="border: 1px solid black; width: 100%; height: 15px; margin-bottom: 2px;"></div> <div style="border: 1px solid black; width: 100%; height: 15px; margin-bottom: 2px;"></div> <div style="border: 1px solid black; width: 100%; height: 15px; margin-bottom: 2px;"></div> <div style="border: 1px solid black; width: 100%; height: 15px; margin-bottom: 2px;"></div> <div style="border: 1px solid black; width: 100%; height: 15px; margin-bottom: 2px;"></div> <div style="border: 1px solid black; width: 100%; height: 15px; margin-bottom: 2px;"></div> <p>Nordische Schicksalsgöttinnen</p>
<p><b>8</b></p> <div style="border: 1px solid black; width: 100%; height: 15px; margin-bottom: 2px;"></div> <div style="border: 1px solid black; width: 100%; height: 15px; margin-bottom: 2px;"></div> <div style="border: 1px solid black; width: 100%; height: 15px; margin-bottom: 2px;"></div> <div style="border: 1px solid black; width: 100%; height: 15px; margin-bottom: 2px;"></div> <div style="border: 1px solid black; width: 100%; height: 15px; margin-bottom: 2px;"></div> <div style="border: 1px solid black; width: 100%; height: 15px; margin-bottom: 2px;"></div> <p>Ein Vogel aus der Familie der Würger</p>	<p><b>17</b></p> <div style="border: 1px solid black; width: 100%; height: 15px; margin-bottom: 2px;"></div> <div style="border: 1px solid black; width: 100%; height: 15px; margin-bottom: 2px;"></div> <div style="border: 1px solid black; width: 100%; height: 15px; margin-bottom: 2px;"></div> <div style="border: 1px solid black; width: 100%; height: 15px; margin-bottom: 2px;"></div> <div style="border: 1px solid black; width: 100%; height: 15px; margin-bottom: 2px;"></div> <div style="border: 1px solid black; width: 100%; height: 15px; margin-bottom: 2px;"></div> <p>Rheinnixe</p>
<p><b>9</b></p> <div style="border: 1px solid black; width: 100%; height: 15px; margin-bottom: 2px;"></div> <div style="border: 1px solid black; width: 100%; height: 15px; margin-bottom: 2px;"></div> <div style="border: 1px solid black; width: 100%; height: 15px; margin-bottom: 2px;"></div> <div style="border: 1px solid black; width: 100%; height: 15px; margin-bottom: 2px;"></div> <div style="border: 1px solid black; width: 100%; height: 15px; margin-bottom: 2px;"></div> <div style="border: 1px solid black; width: 100%; height: 15px; margin-bottom: 2px;"></div> <p>Jemand, der interne Kenntnis hat</p>	<p><b>18</b></p> <div style="border: 1px solid black; width: 100%; height: 15px; margin-bottom: 2px;"></div> <div style="border: 1px solid black; width: 100%; height: 15px; margin-bottom: 2px;"></div> <div style="border: 1px solid black; width: 100%; height: 15px; margin-bottom: 2px;"></div> <div style="border: 1px solid black; width: 100%; height: 15px; margin-bottom: 2px;"></div> <div style="border: 1px solid black; width: 100%; height: 15px; margin-bottom: 2px;"></div> <div style="border: 1px solid black; width: 100%; height: 15px; margin-bottom: 2px;"></div> <p>Erschütterung der Erde</p>



Zu gewinnen gibt es zehn Exemplare des beliebten liturgischen Don Bosco Tagesabreißkalenders 2022 mit biblischen Texten und Kommentaren für jeden Tag aus dem Don Bosco Verlag.

Abbildung: Beispielsansicht

**Schreiben Sie den Lösungssatz auf eine Postkarte und schicken Sie diese bis zum 30. September an:**  
 Redaktion IM BLICKPUNKT, z. Hd.  
 Sr. M. Romana Zistler, Klosterberg 1,  
 84066 Mallersdorf-Pfaffenberg  
 oder per E-Mail an:  
[imblickpunkt@mallersdorfer-schwestern.de](mailto:imblickpunkt@mallersdorfer-schwestern.de)

**Gewinner des Preisrätsels aus „IM BLICKPUNKT“ 1/2021**  
 Unzählige haben sich an das Brückenrätsel gewagt und richtig gelöst. Das Lösungswort lautete: „Lebenskraft“. Als Gewinner wurden per Los ermittelt: Christa Schicker aus Wiesau, Ottilie Ströbl aus Schönaich, Brigitte Huber aus Ehingen, Willi Johannes aus Wachenheim und Doris Dübendorfer Lettl aus Mühlendorf am Inn. Sie dürfen sich über je ein Exemplar „Zeit zum Wiederkäuen – Ein meditatives Almbuch“ von Helga Storkenmeier aus dem Don Bosco Verlag freuen. Herzlichen Glückwunsch!

**LÖSUNGSSATZ** (sieben Wörter)  
 \_\_\_\_\_  
 \_\_\_\_\_  
 \_\_\_\_\_

**Impressum**

„IM BLICKPUNKT“ wird herausgegeben von der Ordensgemeinschaft der Armen Franziskanerinnen von der Heiligen Familie zu Mallersdorf, Klosterberg 1, 84066 Mallersdorf-Pfaffenberg  
**Internet:** [www.mallersdorfer-schwestern.de](http://www.mallersdorfer-schwestern.de)  
**Redaktion:** Sr. M. Romana Zistler (verantwortlich), Sr. M. Cäcilie Beer, Sr. M. Thekla Dietl, Sr. M. Michaela Haushofer, Sr. M. Ariane Huber, Sr. M. Antonina Nagl  
**Für Anfragen an die Redaktion:** Telefon 0 87 72 69-265  
**E-Mail:** [imblickpunkt@mallersdorfer-schwestern.de](mailto:imblickpunkt@mallersdorfer-schwestern.de)  
**Titelbild:** [simonkr/istockphoto.com](https://www.istockphoto.com) (Composing)  
**Alle nicht gekennzeichneten Abbildungen:** Archiv Kloster Mallersdorf  
**Grafische Gestaltung, Layout:** ReclameBüro, München  
**Lithos, Satz:** Don Bosco Medien GmbH, München

**Druck:** Bonifatius, Paderborn; gedruckt auf Bilderdruckpapier, hergestellt aus 100 % chlorfrei gebleichten Faserstoffen.  
**Redaktionelle und herstellerische Begleitung:** Don Bosco Medien GmbH, Redaktion, Sieboldstraße 11, 81669 München  
*Jeglicher Nachdruck bedarf der vorherigen Zustimmung der Redaktion.*  
**Spendenkonto:** Kontoinhaber: Kloster Mallersdorf, Kennwort: „im blickpunkt“  
**Für unsere Arbeit in Deutschland:** Sparkasse Landshut, BIC: BYLADEM1LAH, IBAN: DE73 7435 0000 0005 0009 04  
**Für unsere Arbeit in Rumänien:** Sparkasse Landshut, BIC: BYLADEM1LAH, IBAN: DE07 7435 0000 0005 0584 49  
**Für unsere Arbeit in Südafrika:** LIGA Bank, BIC: GENODEF1M05, IBAN: DE16 7509 0300 0001 1718 87

# Mandelstangen

Aus der  
**Kloster-  
bäckerei**

Wer liebt nicht die gemütliche Kaffeerrunde mit Freundinnen und Freunden oder die ruhige halbe Stunde ganz für sich? Da ist es immer gut, wenn man schnell Kaffeegebäck zur Hand hat. Mit diesen Mandelstangen kommen Sie nicht in Verlegenheit und liegen garantiert richtig. Sie können auf Vorrat gebacken werden, sind gut haltbar und sehr lecker.



## Zutaten für ca. 20 Stück

- 170 g Mehl
- 85 g Butter
- 85 g Zucker
- 1 Ei
- 1 Teelöffel Backpulver
- 1 Platte Blätterteig (Größe eines Backbleches)
- 125 g Marzipan
- 1 Eigelb
- 125 g gehobelte Mandeln
- Puderzucker für Glasur



## Und so wird es gemacht:

Stellen Sie zuerst den Mürbteig her. Dazu verrühren Sie in einem ersten Schritt Butter und Zucker. Gut verrühren, aber nicht schaumig schlagen. Anschließend geben Sie Mehl, das Ei und Backpulver hinzu und verkneten die Masse, bis ein glatter Teig entstanden ist. Formen Sie den Teig zu einer dicken Platte, wickeln sie ihn in Folie und stellen Sie ihn für ca. 30 Minuten kühl.

Für die Marzipanmasse verkneten Sie den Marzipan und das Eigelb zu einer streichfähigen Masse. Für die Mandelstangen legen Sie den Blätterteig aus und bestreichen diesen dick mit der Marzipanmasse. Rollen Sie den Mürbteig zu einer Platte aus und legen Sie diese auf die Marzipanmasse. Den Mürbteig nun mit Wasser leicht anfeuchten und dicht mit gehobelten Mandeln bestreuen.

Nun wird das Ganze in ca. 10 cm lange und 1,5 cm breite Streifen geschnitten. Die Streifen anschließend zu einer Spirale drehen und auf ein mit Backpapier ausgelegtes Backblech legen. 15 bis 20 Minuten bei 210 bis 220 Grad backen, bis sie goldbraun sind. Nach dem Backen werden die Stangen noch mit Puderzuckerguss bestrichen.

*Viel Freude beim  
Backen und  
guten Appetit!*

Besuchen Sie uns auch auf unserer Homepage:

[www.mallersdorfer-schwestern.de](http://www.mallersdorfer-schwestern.de)